

make capitalism history

*Positionen und Informationen
zum G8-Gipfel in Heiligendamm*



INHALTSVERZEICHNIS

Über allen Gipfeln ist Unruh Editorial	2
Die Architektur des Neoliberalismus Über die Funktion der G8-Gipfel	4
Globale Rechte für Alle Ein Schnittpunkt migrantischer und anderer kämpferischer Bewegungen?	8
G8 - Weltgesundheitspolitik ohne Menschenrechte Zu Risiken und Nebenwirkungen	13
Unbequeme Wahrheiten und unterschätzte Katastrophen Altvater, E. (2005): "Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn ken- nen. Eine radikale Kapitalismuskritik." - Eine Rezension	18
Braune Schatten über Heiligendamm? Neonazis gegen G8	23
"Warum ist die Banane krumm?" Eine Interview mit Bernadette La Hengst	25
Bewegen. Blockieren. Bleiben Überlegungen zur Kampagne BLOCK G8	27
Make Capitalism History oder: Die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel ausweiten	30
Das G8-Popuzzle	36
T-Shirt: Make G8 History / Impressum	37

ÜBER ALLEN GIPFELN IST UNRUH

EDITORIAL

Seit fast zwei Jahren laufen die Vorbereitungen zu Protesten und Widerstand gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm bei Rostock. Menschen aus unterschiedlichsten Zusammenhängen - von autonomen Gruppen über Gewerkschaften, linke Parteien, Friedens- und Umweltbewegung, NGOs bis hin zu einer großen Zahl kirchlicher Gruppen - planen sich dem Handeln der G8 entgegenzustellen und sich für eine andere Welt einzusetzen.

AVANTI hat diese Mobilisierung von Anfang an auch als Chance gesehen, mit alten und neuen MitstreiterInnen den Aufbau gesellschaftlicher Gegenmacht neu anzugehen.

In dieser Broschüre wollen wir unsere Kritik an den G8-Gipfeln begründen. Die Texte sind als Lese- und Diskussionsgrundlage für Interessierte, die und mit denen wir un-

sere Positionen diskutieren, teilen oder auch kritisieren wollen.

Wir beginnen mit einer historischen und politischen Verortung der G8-Gipfel. Wie ist das Entstehen der G8 zu erklären, welche ökonomischen und ideologischen Funktionen erfüllen die Treffen? Klingt nach einer spröden Materie, hat bei uns aber zu leidenschaftlichen Diskussionen geführt.

Gleich darauf folgt ein Text zu Migration. Auf der Agenda des Gipfels sucht man dieses Thema vergebens. Dennoch sind die

Grenzregime der G8 Staaten eng vernetzt. Zusammen mit vielen migrantischen und antirassistischen Initiativen wollen wir dieses Thema in den Gipfelprotesten stark machen.

Als nächstes widmen wir uns dann zwei Themen, die in Heiligendamm auf der Tagesordnung stehen. Zunächst beschreiben wir die Tendenzen der Privatisierung und Ökonomisierung der Gesundheitssysteme, danach schildern wir die tödlichen Konsequenzen der harmlos klingenden Initiativen zur "Verbes-



MOVE AGAINST G8

serung des Schutzes geistigen Eigentums".

Die aktuelle Diskussion um Energiesicherheit und ökologische Katastrophe greifen wir in mit einer Rezension des Buches "Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen. Eine radikale Kapitalismuskritik" von Elmar Altvater auf. Dabei geht es auch selbstkritisch um die blinden Flecken der politischen Praxis der radikalen Linken.

AVANTI ist an der Kampagne "move against G8" beteiligt. Neben dem Festival am 2. und 3. Juni in Rostock und einem Mobilisierungssampler sind auch Konzerte im Vorfeld geplant. Wir haben mit Bernadette la Hengst über Gipfel, Internationalismus und Protestkultur gesprochen.

Unerfreulicherweise ist auch die neofaschistische NPD mit auf den Zug der Gipfelproteste aufgesprungen. Sie wollen die Ängste vor der "Globalisierung" schüren und nationalistisch und antisemitisch aufladen. In einem Beitrag kommentieren wir

die braune "Globalisierungskritik".

Zum Abschluss werden wir unsere strategischen Überlegungen erläutern, die uns zu einem Engagement für die Kampagne "Block G8" geführt haben. Die Kampagne stellt das Kernstück unserer praktischen Mobilisierung nach Heiligendamm dar.

Außerdem dokumentieren wir den Aufruf der Interventionistischen Linken (IL). In der IL versuchen wir, mit Gruppen, Zeitungsprojekten und Einzelpersonen aus verschiedenen linken Spektren und Arbeitsschwerpunkten eine neue Form von Austausch und Organisation zu erproben.

In der Mobilisierung nach Heiligendamm sehen wir die Perspektive, darin die Kritik am globalen Kapitalismus deutlich sichtbar werden zu lassen und so Mut zu machen für eine



globale Gegenmacht zur neoliberalen Weltordnung. Wir haben uns bemüht ein paar Bausteine einer Kritik zusammenzustellen - ohne Anspruch auf Perfektion und allgemein gültige Wahrheiten. Wir machen uns das Motto der Zapatistas zueigen: Fragend schreiten wir voran!

Viel Spaß beim Lesen!

Interventionistische Linke: Die "Mobilisierungsseite gegen den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm" hält auch die Texte der G8Xtra bereit: www.g8-2007.de

Aktionskonferenz Rostock: An der 2. Konferenz im November nahmen mehr als 450 AktivistInnen aus unterschiedlichsten Spektren von Umwelt- und Friedensinitiativen bis zur radikalen Linken teil. Auf der Seite www.heiligendamm2007.de sind Ergebnisse, Protokolle und Termine zu finden.

Die Protestkarawane nimmt Kurs auf Heiligendamm. Unterschiedliche Spektren und Bewegungen mobilisieren zum G8-Gipfel. Die Legitimität dieser Treffen wird in Frage gestellt, indem auf den undemokratischen und elitären Charakter des Clubs hingewiesen wird. In diesem Artikel wollen wir die Funktion der G8-Treffen in der Architektur des neoliberalen Kapitalismus analysieren. Dazu werfen wir einen Blick auf die historische Entwicklung des

DIE ARCHITEKTUR DES NEOLIBERALISMUS

ÜBER DIE FUNKTION DER G8-GIPFEL

Äußere und innere Landnahme...

Der Selbstverwertung des Kapitals ist der Zwang immanent, die Produktion ständig auszuweiten. Diese Tendenz führt zum international verflochtenen Wirtschaftssystem Weltmarkt. Es gab bisher drei Phasen, denen jeweils eine spezifische Organisationsform der Ausweitung der Kapitalreproduktion auf internationaler Ebene zugrunde lag. In der ersten Phase wurden die Länder des globalen Nordens industrialisiert und die Überreste der feudalen Produktionsweise jeweils im nationalen Rahmen zerschlagen (ursprüngliche Akkumulation, Trennung Produzent und Produktionsmittel). Sobald die technischen und sozialen Möglichkeiten und Notwendigkeiten gegeben waren, expandierte das Kapital im internationalen Rahmen. In den Ländern des globalen Südens existierte ein Reichtum an Rohstoffen und Arbeitskraft, der noch nicht kapitalisiert worden war. In dieser Phase des klassischen Imperialismus, die Rosa Luxemburg die "äußere Landnahme" nannte, war die globale Kapitalver-

wertung vom Kapitalexport in unterentwickelte Länder unter der politischen Dominanz der bereits industrialisierten Länder gekennzeichnet und Handelsgesellschaften gekennzeichnet. Das Kapital expandierte aber immer auch schon innerhalb der bereits kapitalistischen Gesellschaften, nicht nur über nationale Grenzen hinweg. Lebensbereiche, die vorher noch nicht kapitalisiert worden waren, wurden nun der kapitalistischen Logik unterworfen. Diese Expansion nach Innen ("innere Landnahme") (z.B. im Gesundheitssektor) wird seit dem Ende des klassischen Imperialismus, mit der Entkolonialisierung in den 1970er Jahren und den Veränderungen in den Arbeitsverhältnissen immer wichtiger.

Ökonomische Regulation...

Der globale Kapitalismus benötigt ein globales Regulationssystem. Die Konstituierung der G8 ist dabei Ausdruck eines Formwandels des globalen Kapitalismus. Nach dem Zusammenbruch der Ordnung von Bretton-Woods¹ und unter dem Druck der

Entkolonialisierungsbewegungen im Trikont und den sozialen Kämpfen von 1968 wurde eine neue Architektur der globalen Wirtschaftsbeziehungen benötigt. Den in die Defensive geratenen "harten" militärischen Herrschaftsmechanismen der Ära des klassischen Imperialismus sollte die "weiche" - aber keineswegs weniger brutale - ökonomische Herrschaft des Schuldenregimes folgen. Mit den Kriegen um die "neue Weltordnung" seit 1991 wird eine neue Phase der "Kanonenbootpolitik" offenkundig. Die WTO (Welthandelsorganisation) sorgte für die Öffnung nationaler Märkte für Importe und verdrängte damit lokale Konkurrenz. Die Struktur-

¹ Durch die Kopplung des Dollars an den Goldpreis bestand eine globale Leitwährung. Damit sollte Währungssicherheit hergestellt und Inflation niedrig gehalten werden. Dieses Arrangement entstand nach dem Weltkrieg als Konsequenz der Weltwirtschaftskrise 1929, man nannte es das Bretton-Woods-System. 1971 wurde diese Kopplung aufgehoben. Nach dem Ölpreisschock 1973 geriet dieses System endgültig ins Schleudern und wurde schließlich aufgegeben.



Blockieren

bewegen.blockieren.bleiben block-q8.org

sich zunehmend globalisierenden Kapitalismus. Vor diesem Hintergrund rekonstruieren wir die Entstehung und Bedeutung der G8 als internationale Institution mit ökonomischer und ideologischer Regulationsfunktion. Der globale Kapitalismus besitzt kein lokalisierbares und personifizierbares Zentrum. Es ist daher falsch, von den G8 als "Herrschern der Welt" zu sprechen. Dennoch eignen sich die G8-Treffen als Objekt einer radikalen Kritik.

des IWF (Internationaler Währungsfonds) und der Weltbank sicherten die Durchsetzung neoliberaler Wirtschaftsdoktrinen in den "Entwicklungsländern" und garantierten gute Verwertungsbedingungen für das Kapital. Das erste G6-Treffen (damals ohne Kanada und die Sowjetunion) fand, als unmittelbare Reaktion auf die neuen Turbulenzen auf den Währungs- und Finanzmärkten, 1975 im franzö-

sischen Schloss Rambouillet statt. Bewusst wurde sich auf einen informellen Charakter eines "Clubs der Reichen" geeinigt. Besonders der "Gedankenaustausch" und die Abstimmung in internationalen Wirtschaftsfragen standen im Zentrum. Heute vereint der G8-Gipfel die Staatsschefs der USA, Englands, Frankreichs, Japans, Kanadas, Deutschlands, Italiens und Russlands. Es existiert nach

wie vor keine formale Entscheidungsstruktur, sondern eine Art permanenter Diskussionszusammenhang. In kontinuierlichen Arbeitsgruppen und zu bestimmten Schwerpunktthemen werden die Kernfragen von globaler Wirtschaft und Politik diskutiert. Einzelne Staaten und auch Industriezweige, die mit intensiver und gezielter Lobbyarbeit Einfluss auf die internationalen Institutionen ausüben, verfolgen dabei (auch) auf internationaler Ebene unterschiedliche währungs- und wirtschaftspolitische Ziele. Die Stabilität des globalen Kapitalismus basiert auf einer fragilen Balance zwischen verschiedenen Kapitalfraktionen. Spätestens die Asienkrise hat die Anfälligkeit der Finanzmärkte deutlich werden lassen. Jenseits des Mythos eines freien selbstregulativen Marktes bedarf es Staaten und intermediärer Institutionen², die im Sinne des Allgemeininteresses des Kapitals agieren, d.h. einen stabilisierenden Ausgleich zwischen den Einzelinteressen der kapitalistischen Wirtschaftssegmente herstellen. Diese früher von Marx als "ideeller Gesamtkapitalist" bezeichnete Funktion verlagert sich immer mehr auf die internationale Ebene. Die ökonomischen Prozesse und die Entstehung internationaler politischer Institutionen stehen dabei in einem dialektischen Verhältnis zueinander. Den G8-Gipfeln kommt dabei die Rolle zu, Interessenswidersprüche zu benennen und gemeinsame Positionen vorzuformulieren. Wie bedeutsam dies ist, wird deutlich, wenn man beachtet, dass die G8 Staaten z.B. fast die Hälfte der Stimmrechte beim IWF innehaben. Die auf den Gipfeln diskutierten Frag-

² Diese sind auf einer "Zwischenebene" zwischen Markt und Staat angesiedelt.

1.6 - 8.6.2007 AKTIONSWOCHE /// WEEK OF ACTION /// SEMAINE D'ACTION
G8-GIPFEL G8 SUMMIT HEILIGENDAMM / GERMANY / ALLEMAGNE
SOMMET DU G8
ANOTHER WORLD IS POSSIBLE
INTERNATIONALE DEMONSTRATION
INTERNATIONAL DEMONSTRATION ★ MANIFESTATION INTERNATIONALE
02. JUNI 2007 ROSTOCK
INFO: WWW.HEILIGENDAMM2007.DE TEL: 0208 482304 FAX: 0208 482148 MUSIC: WWW.MOVE-AGAINST-G8.DE

en haben jedoch auch unmittelbare Konsequenzen für Millionen von Menschen besonders außerhalb der G8-Staaten. Die Tagesordnungen der Gipfeltreffen werden von aktuellen Fragen bestimmt. Die Schaffung von gemeinsamen Positionen zu Handelsabkommen, dem Schuldenregime und den Währungssystemen beeinflussen massiv die Lebensbedingungen der Menschen auf der ganzen Welt. Die Themenpalette reicht darüber hinaus von Terrorismusabwehr über Krieg bis zu Energiepolitik. Neben letzterem Thema steht auch der Schutz geistigen Eigentums im Zentrum des Gipfels in Heiligendamm. Über Patentregelungen auf Saatgut und Medikamente sichern sich die Großkonzerne Monopolprofite, da 97% der Patente aus den reichen Ländern stammen. Im globalen Süden bedeuten diese jedoch Hunger und Krankheit für Hunderttausende.

...und ideologische Repräsentation

Ein politisches System kann auf längere Sicht nicht existieren, wenn es nur auf Zwang und Repression basiert. Es muss auch in der Lage sein, sich zu legitimieren, Zustimmung zu erzeugen. Auch der neoliberale Kapitalismus bedarf der Deutungs-

macht in den ideologischen Staatsapparaten³. Die G8-Treffen sollen den Eindruck vermitteln, dass die Staaten handlungsfähig sind und Probleme lösen können. Im früher obligatorischen "Bad in der Menge" versinnbildlichte sich die vermeintliche Einheit von Herrschern und Beherrschten. Dieser Konstruktion der G8 liegt außerdem eine Strategie der Selbstvergewisserung als "Führer der Welt" zugrunde. An dieser Identität sollen nicht bloß die Regierungschefs, sondern auch die Regierten teilhaben. Den Marginalisierten in den kapitalistischen Zentren soll die Privilegiertheit ihres Lebens demonstriert und so möglicher Protest verhindert werden. Als Teil einer "führenden Formation" sollen sie sich mit dem Herrschaftssystem identifizieren. Im neoliberalen Kapitalismus werden Armut, Ausbeutung und Sozialabbau mit dem Argument gerechtfertigt, es gäbe keine Alternative⁴. Nicht nur alternative Gesellschaftsentwürfe, sondern selbst sozialstaatliche Modelle sollen absurd erscheinen. Mit der Figur der "Globalisierung" werden weite-



re Lohnsenkungen gerechtfertigt, Standortkonkurrenzdenken und allgemeine Unsicherheit erzeugt.

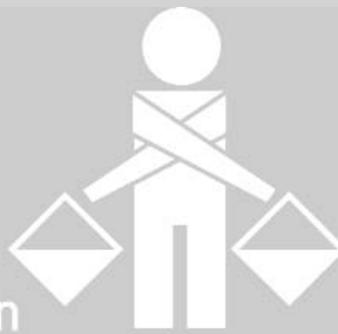
Tatsächlich ermöglichen neue Informationstechnologien und Transportmöglichkeiten eine Verlagerung vieler Produktionsstätten in den globalen Süden. In diesen Ländern sind hemungslose Ausbeutung (u.a. in Sweat shops) und Naturzerstörungen an der Tagesordnung. Durch die Zerstörung der Subsistenzwirtschaft ist der Ausschluss aus dem Ausbeutungsregime für viele jedoch noch dramatischer. In den kapitalistischen Zentren führte der Wandel globaler Produktionsverhältnisse seit den 1970ern zur weitgehenden Abwicklung der traditionellen Schwerindustrie (Stahl, Bergbau, Chemie etc.). Dabei wurden auch große Teile der kämpferischen ArbeiterInnenklas-

³ Damit ist ein "System von Ideen und Vorstellungen, das das Bewusstsein eines Menschen oder einer gesellschaftlichen Gruppe beherrscht" (Althusser 1997: 130) gemeint.

⁴ Die "Eiserne Lady" Margaret Thatcher brachte ihren Sozialabbau der 80er Jahre in England auf die Formel TINA- there is no alternative.

BLOCK

bewegen.blockieren.bleiben



G8

block-g8.org



⁵ Dies kam in den Niederlagen der Bergarbeitersstreiks in England oder den Fabrikkämpfen in Norditalien zum Ausdruck.

se⁵ niedergeworfen. Nach dem Ende der Systemkonfrontation konnte der globale Kapitalismus auf weitere Märkte und Rohstoffquellen zugreifen und seine politische Allmacht schien erwiesen. All dies schwächte die soziale und politische Gegenmacht gegen die Offensive des Kapitals immens.

...Widerstandsperspektiven

In den G8-Gipfeln treffen die symbolische Repräsentation des Kapitalismus und seine gegen die Interessen der überwältigten Mehrheit gerichteten Konsequenzen aufeinander. Diese Doppelgestalt wollen wir auch in unseren Protesten thematisieren. Vom Aufstand der Zapatisten in Chiapas über die Proteste von Seattle und Genua, die Sozialforen von

Porto Alegre und die linken Wahlerfolge in Lateinamerika wird deutlich, dass die neoliberale Ausprägung des Kapitalismus in einer Hegemoniekrise steckt. Durch die Proteste gerieten die Gipfeltreffen in Kritik und mussten

schließlich in abgelegene Gebiete ausweichen, um dem Protest zu entgehen. Mit einer groß angelegten Imagekampagne versuchten die G8-Staaten 2005 beim als "Entwicklungsgipfel" deklarierten Treffen in Gleneagles, ihren Ruf aufzupolieren. Der "Schuldenerlass" sorgte real für eine Reduzierung der jährlichen Zinslast und Schuldentilgung des globalen Südens von 300 Milliarden auf 299 Milliarden Dollar. Einige Popmusiker und regierungsnahen NGOs stilisierten dies als "Sieg im Kampf gegen die Armut". Angesichts der realen Situation für Millionen Menschen erscheinen diese Aussagen jedoch obszön. Statt solcher Kosmetik am Gesicht des Kapitalismus tritt die radikale globalisierungskritische Bewegung unter dem Slogan "Ya Basta - Es reicht"

an und zeigt "Eine andere Welt ist möglich!"

Die abstrakte, oft nicht greifbare Totalität des Kapitalismus kann über derartige Proteste thematisiert werden und eine kollektive Erfahrung von Widerstand gelebt werden. Die Gipfel der Eliten wurden so seit Seattle auch zum Kristallisationspunkt einer neuen "Bewegung der Bewegungen". So heterogen und diffus diese auch ist, sie stellt die Legitimität des neoliberalen Regimes in Frage. Neue Formen der Kooperation und Kommunikation lassen in dieser Bewegung eine andere Welt aufscheinen, die sich fragend und tastend daran macht, ein neues Ganzes entwickelt. Die Gipfelproteste verbleiben dabei selbstverständlich auf der Ebene des Symbolischen. In den Protesten bildet sich nur eine Collage der alltäglich existierenden Kämpfe. Dennoch entsteht dort auch etwas Neues, Menschen und Bewegungen geraten in Kommunikation und neue Allianzen können entstehen. Herausgerissen aus der Apathie des Alltags können so kooperative und widerständige Strukturen entstehen. Bereiten wir den Regierungschefs also eine kalte Dusche, statt einem Bad in der Menge.

Migration kann vieles bedeuten, und die Entscheidungsgründe dazu sind so vielfältig wie die subjektiven Lebenslagen, Sorgen und Bedürfnisse ihrer ProtagonistInnen. Migration wird auch eines der großen Themen der Gipfelproteste in Heiligendamm sein. Antirassistische Zusammenhänge richten am 4. Juni einen Aktionstag dazu aus und bringen sich auch an vielen anderen Stellen in die Mobilisierung ein. Die Gegenaktivitäten zum Gipfeltreffen

Globale Rechte für alle

Ein Schnittpunkt migrantischer und anderer kämpferischer Bewegungen?

Im August letzten Jahres melden die spanischen Tageszeitungen: "Spanien erlebt zur Zeit die historisch gesehen größte Welle irregulärer MigrantInnen, die je auf dem Meerweg einreiste. Die Zahlen der Papierlosen, die zwischen dem 1. Januar und dem 6. August 2006 von der Guardia Civil (spanischen Polizei) auf dem Meerweg aufgegriffen wurden, belaufen sich bereits auf 24.336 MigrantInnen - fast doppelt so viele wie im selben Zeitabschnitt des vorausgegangenen Jahres festgenommen wurden. Die Menge der ankommenden Boote hat alle vorherigen Einschätzungen übertroffen, ..." (Zeitungsmeldung vom 08.08. 2006)

Die Diskurse, die mit den Bildern und Berichterstattungen der bürgerlich-

en Medien entstehen, reproduzieren fortlaufend dieselben eingeschränkten, entpolitizierenden und ausgrenzenden Sichtweisen auf Migration. Vornehmlich bedienen sie drei Diskussionsstränge: Einen Opferdiskurs, einen Kriminalitätsdiskurs und einen ökonomistischen Diskurs, wie er in der Greencard-Debatte präsent war:

Zu Opfern gemacht...

Auf der einen Seite wird die Situation von Flüchtlingen, die bei ihrem Versuch der Migration ums Leben kommen, als abstrakte Tragödie hingestellt, worin implizit mitschwingt, Flucht und Migration fänden in einem politischen Vakuum statt. Flüchtlinge und MigrantInnen werden hier schlicht

zu Opfern gemacht. Diejenigen, die den Opferdiskurs bedienen, kommen oftmals als "Gutmenschen" daher und konzentrieren sich auf Wirtschaftsflüchtlinge und politisch Verfolgte. Die sollen aufgrund ihrer Notlage auch bleiben dürfen. Dieser Fokus führt jedoch dazu, dass denjenigen, die nicht verfolgt werden oder aus wirtschaftlichen Gründen flüchten, implizit das Recht auf Migration abgesprochen wird. Zudem werden Armut und politische Unsicherheit meist nicht in ihre globalen, weltwirtschaftlichen und geopolitischen Zusammenhänge eingeordnet. Viele Menschen fliehen vor den Folgen der verschärften neokolonialen Ausplünderung, denen die Herkunftsländer unterworfen sind, und die sich konkret als Kriege, Ausbeutung von Ressourcen oder anderweitige Zerstörung der Lebensgrundlagen äußern. Von Strukturanpassungsprogrammen des IWF bis zur Unterstützung korrupter Diktaturen produzieren die



eignen sich, um Kontakte zu weiteren Gruppen und Personen zu knüpfen und zu verstärken, die zu diesem politischen Spannungsfeld arbeiten. Dabei entsteht die Frage: Welcher Zusammenhang besteht zwischen Motiven der Migrationspolitik, der Frage von globalen Rechten und der Gipfel-mobilisierung?

Staaten des Nordens gute Gründe, sich auf die Reise nach Europa oder Nordamerika zu machen.

...kriminalisiert...

Eine weitere populäre Betrachtungsweise weist "Flüchtlinge" als Bedrohung des Wohlstands und der politischen Stabilität der EU aus - als "Horden", die kurz hinter den Grenzüenzen lauern, um sich beim geringsten Zeichen von Schwäche auf die "erste Welt" zu stürzen und deren Ressourcen gierig zu verschlingen. Diese rassistisch geprägten Debatten dienen der Rechtfertigung staatlicher Ausschlusspraktiken: MigrantInnen, die es trotz Einreiseverbot bis in die EU schaffen, werden als "illegal eingewandert" kriminalisiert. Auf diese Weise wird ein raffiniertes System des Ein- und Ausschlusses bedient.

...ausgesiebt

Bei der Frage der Migration geht es in den hegemonialen Diskursen besonders um die Interessen der europäischen Wirtschaft an bestimmten Ressourcen und Kenntnissen, die hochqualifizierte MigrantInnen mitbringen können und aufgrund derer (!) diesen der EU-Aufenthalt gestattet werden sollte (Stichwort: Green-card-Debatte).

Doch schon lange wehren sich MigrantInnen gegen die ihnen zugeordneten Rollen: Bereits in den 70er Jahren ließen sich so genannte "Gastarbeiter", die für kurze Zeit in die Bundesrepublik kommen sollten, nicht nach

Feierabend einfach wieder aus der BRD hinauswerfen. Ihr Bleiben ist eine Erfolgsgeschichte alltäglicher migrantischer Kämpfe.

Grenzregime im Interesse des Kapitals

Die Regierenden der reichen Staaten und ihre VertreterInnen in internationalen Organisationen versuchen nicht erst heute, Migration nach bestimmten Nützlichkeitskriterien zu filtern. Die Regulierung und Kontrolle der Bewegung von Arbeitskräften durch die "Illegalisierung" von Menschen bildete eine Reaktion auf die "Wanderungsprozesse des 18. und 19. Jahrhunderts, der Flucht vor [...] den Härten des Manchesterkapitalismus".¹

Der moderne Staat sollte "die Arbeiterklasse einhegen und ihre geographische Mobilität einschrän-



ken".² Mit der Etablierung von Arbeitsverträgen und dem Zusammenlegen von Arbeits- und Wohnstätten wurden ArbeiterInnen in feste Arbeitsverhältnisse eingebunden, um eine Stabilität der Produktion zu gewährleisten. Das soziale Konstrukt der "illegalen Migration" stammt auch aus dieser Zeit und diente ebenso vornehmlich Kapitalinteressen. Augenfällig dabei ist, dass Migrationspolitik immer schon eine Gegenreaktion auf reale Bewegung von Menschen war. Der Nationalstaat und sein Konzept der Staatsangehörigkeit liefert ein Instrument, mit dem ein vermeintliches "Innen" gegen ein vermeintliches "Außen" territorial abgegrenzt werden kann. Zugleich werden damit Identitäten geschaffen. Damit sind die Voraussetzungen für den Ausschluss bestimmter Menschen von

¹ Düvell, Franck (2005): Illegale Migration: Soziales Konstrukt der Neuzeit, Charakteristikum von Ungerechtigkeit und Ausdruck politischen Versagens, in: Klaus Jün-schke und Bettina Paul (Hrsg.): Wer bestimmt denn unser Leben? Beiträge zur Entkriminalisierung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus. S. 43

² ebd. S. 44

bestimmten Gebieten gegeben.³

Auch heute ist die Trennung der Welt in wirtschaftlich privilegierte und unterprivilegierte Gebiete und die Ausbeutung der letzteren notwendig für das Funktionieren des globalen Kapitalismus. In der Praxis sind daher vor allem die Grenzen zwischen den Zentren des Wohlstandes und der Peripherie bedeutsam. Zu deren Sicherung geben sich europäische Nationalstaaten eine gemeinsame Migrationspolitik und erzeugen neue Formen des Regierens und Überwachens, mit denen Migration im Sinne der Mobilität von Arbeitskräften im Interesse des Kapitals gesteuert werden soll. So werden zum Beispiel Grenzkontrollen innerhalb der EU zurückgefahren, die Sicherung der Aussengrenzen dagegen massiv militarisiert und verschärft. Dazu wurde eigens *Frontex*, die europäische Grenzschutzagentur, gegründet, die ihre Aufgabe in der Abwehr von MigrantInnen ohne jede Einzelfallprüfung sieht. Tausende Menschen finden an Europas Außengrenzen jedes Jahr den Tod. Daran wird der Charakter der Grenze im 21. Jahrhundert deutlich: Der Wohlstand der Metropole soll gegen die BewohnerInnen der Peripherie geschützt, und das Ausbeutungsgefälle so konkret umgesetzt

werden.

Jedoch sollen die Grenzen keine hundertprozentig dichten Barrieren darstellen. Vielmehr ist eine gewisse Durchlässigkeit - sowohl durch "legale" als auch durch "illegale" Migration - durchaus gewollt. Die Grenze fungiert als Filter, den nur diejenigen überwinden, die sich unterordnen und anpassen. Das setzt sich im Inneren der Wohlstandszonen fort: Nach Überschreitung der Grenze sind Bewegung und Freiheit von MigrantInnen durch rassistische Sondergesetze erheblich beschränkt, was sie einem hohen Druck zur Flexibilität aussetzt.

Migration hat zwei Seiten...

Auf der einen Seite erfüllt die globale Zirkulation von Arbeitskräften im System des Kapitalismus die Funktion der Sicherung der Produktion. Transnationale Konzerne profitieren von der Mobilität, denn nicht alle Arbeitssektoren können einfach ins Ausland verlagert werden, um Waren kostengünstiger zu produzieren. Darunter fallen zum Beispiel Dienstleistungen, Gastronomie und das Baugewerbe. Illegalisierte ohne geregelten Aufenthaltsstatus verfügen über keinerlei Rechte und werden zudem polizeilich verfolgt.

Sie sind daher in besonderem Maße von Ausbeutung und sozialer Unsicherheit betroffen. Diese Rahmenbedingungen zwingen Menschen als Arbeitskräfte zu besonderer Flexibilität, um die eigene Existenz zu sichern.

Auf der anderen Seite wohnt Migration aber auch ein widerstrebendes Moment inne. So wandern viele Menschen, die als Arbeitskraft nicht unmittelbar vom Kapital verwertbar sind, sondern "draußen" gehalten werden sollen. Auch bilden sich unter MigrantInnen bereits seit Jahrzehnten Formen der Selbstorganisation heraus, durch die soziale Kämpfe gegen die Kontroll- und Spaltungspolitik geführt werden. Diese Kämpfe setzen mit dem Einfordern von besseren Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten in der unmittelbaren Praxis an und benennen Ausbeutung und Entrechtung durch Kapital

³ Nebenbei bemerkt werden wir gerade bei der Anreise zum G8 die Mechanismen des Grenzregimes am eigenen Leib zu spüren bekommen, wenn das Schengenabkommen einfach mal wieder für einen gewissen Zeitraum ausgesetzt wird, um die Mobilität unerwünschter ProtestlerInnen einzuschränken...



und neoliberale Politik. Ein Beispiel ist die Organisation von papierlosen MigrantInnen in Spanien, die es geschafft haben, eine Legalisierung durchzusetzen (2005). Heute organisieren viele ihren Aufenthalt trotz fehlender Papiere und fordern ihre Rechte als soziale Bewegung der "Sans-Papiers" ein. In den USA ist eine ausgesprochen aktive und lautstarke Bewegung entstanden, die zuletzt mit einer riesigen Demonstration in Los Angeles im März 2006 auch in Deutschland Schlagzeilen machte.

Gemeinsam statt einsam - Migration und soziale Kämpfe

Der Kapitalismus produziert nicht nur soziale Spaltungen - seine politischen Mechanismen trennen auch StaatsbürgerInnen von MigrantInnen. Die hierarchische Gewähr-

ung von Rechten dient einer möglichst reibungslosen Verwertung von Arbeitskraft und Fähigkeiten. Die unterschiedlichen Grade, in denen Menschen dabei Ausbeutung und Diskriminierung unterworfen sind, dürfen auf gar keinen Fall ignoriert werden. Die Realitäten von illegalisierten MigrantInnen können nicht mit denen von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft gleichgesetzt werden. Das sollte aber nicht die Wahrnehmung verhindern, dass wir alle in eine entrechtende Maschine des globalen Kapitalismus und des "Migrations-Managements" eingespannt sind. Um diese auch global zu bekämpfen, müssen wir zunächst das Gemeinsame unserer Forderungen und Bewegungen erkennen.

Kämpfe von MigrantInnen vernetzen sich untereinander sowie mit anderen sozialen Bewegungen. So gibt es einen Austausch zwischen den USA und Europa, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten dortiger und hiesiger Kampagnen herauszuarbeiten. Seit der transnationalen Konferenz in Rabat 2006 arbeiten europäische und afrikanische AktivistInnen zusammen, um den Kampf gegen die Auslagerung der Migrationskontrolle von Europa nach Afrika zu koordinieren und zu stärken. In der Bundesrepublik diskutieren politische Akti-

vistInnen die besondere Bedeutung der Situation von MigrantInnen für das Feld der prekären Arbeit (Euromayday, "Kosten Rebellieren"-Konferenzen) und stellen so einen Kontakt zwischen sozialen und migrantischen Themen her.

**Droits pour tous!
Rechte für alle!
Rights for all!
Diritti per tutti!
Derechos para tod@s!**

Ein Weg, die migrantischen Kämpfe mit anderen sozialen Kämpfen zu verbinden, liegt in der Popularisierung der Forderung nach globalen Rechten. Dieser Begriff, wie er in den letzten Jahren diskutiert wurde, umfasst soziale, politische, zivile und ökologische Rechte. Die migrantischen und antirassistischen Forderungen nach Bewegungsfreiheit und gleichen Rechten für alle sind zentraler Bestandteil dieses Konzepts.

Das Einfordern von Rechten ist Ausdruck verschiedener sozialer Kämpfe auf der Welt und daher auch nicht gleichzusetzen mit der Bejahung des bestehenden, staatlich fixierten Rechts. Allerdings schlagen sich erfolgreich geführte Kämpfe im positiven Recht nieder, das wie der Staat als ein institutioneller Ausdruck gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse



(unter den grundlegenden Bedingungen des Kapitalismus) anzusehen ist.⁴ Der Begriff der Rechte bewegt sich deshalb von vornherein in einem Spannungsfeld. Zwar ist er zunächst innerhalb der Grenzen des bestehenden Gesellschaftssystems verortet. Dadurch, dass er die Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen - die im Kapitalismus nicht für alle zu verwirklichen sein werden - in den Mittelpunkt rückt und verallgemeinert, liegt in ihm aber auch das Potential, diese Grenzen zu sprengen und Menschen für den Kampf für eine andere Welt zu gewinnen.

Die Forderung globaler Rechte weist also über die herrschenden Verhältnisse hinaus. Der G8-Gipfel ist der richtige Ort, diese Forderung zu popularisieren. Denn in den Gipfelprotesten kommen Bewegungen zusammen und lassen die Möglichkeit einer gesamtgesellschaftlichen Alternative wieder denkbar

werden. Die Idee der globalen Rechte für alle Menschen könnte ein Schritt dazu sein, das Gemeinsame dieser unterschiedlichen Bewegungen in einem politischen Ziel zu artikulieren. Seine Wirkung wird das Konzept der globalen Rechte aber nur als Ausdruck gesellschaftlicher Auseinandersetzungen entfalten. Die Gefahr besteht, dass der Begriff der globalen Rechte - ähnlich dem der Menschenrechte - in einen reformistischen oder humanitären Diskurs integriert und seines kritischen Gehalts entledigt wird. Aufgabe der radikalen Linken wird es deshalb sein, immer wieder den sozialen Konflikt zu betonen, der globale Rechte für alle ermöglichen und eine andere Welt schaffen wird.

...auf nach Heiligendamm!

Die Protestbewegung gegen den G8-Gipfel wird - nicht nur in der Forderung nach globalen Rechten -

das Thema Migration auf die Agenda setzen. Denjenigen, die - wenn auch nicht im Rahmen der G8 - für eine restriktive und menschenfeindliche Politik verantwortlich sind, wird demonstriert, dass ihre rassistische Politik nicht einfach hingenommen wird. Die Forderung nach Bewegungsfreiheit und gleichen Rechten für alle wird in den Tagen des Gipfelprotestes deutlich vernehmbar sein. AVANTI beteiligt sich an der migrationsbezogenen Mobilisierung und wird dazu beitragen, den 4. Juni wie auch die anderen Tage zu einem Erfolg für die vielfältige Bewegung der Globalisierung von unten zu machen.

Wir sehen uns in Heiligendamm.



4 Ein solches Verständnis von Staat und Recht geht zurück auf Nicos Poulantzas, der den Staat als "ein Verhältnis, genauer als die materielle Verdichtung eines Kräfteverhältnisses zwischen Klassen und Klassenfraktionen, das sich im Staat immer in spezifischer Form ausdrückt" analysierte (Poulantzas, Staatstheorie, Hamburg 2002, S.159).



Die neoliberale Transformation der (welt-)gesellschaftlichen Verhältnisse hat das Gesundheitswesen längst zu einer Gesundheitsökonomie werden lassen. Für die wenigen Kranken mit vollem Geldbeutel wird die Versorgung mit medizinischer Hilfe ‚gemanagt‘. Für immer mehr Menschen auch in Deutschland werden jedoch regelmäßig benötigte Medikamenten zum existentiellen Problem. Die aktuelle "Gesundheitsreform" in Deutschland macht es unübersehbar: Durch die zunehmende Zerschlagung des sozialen Sicherungssystems und den Abbau sozialer Rechte in allen Bereichen des ge-

G8 - WELTGESUNDHEITSPOLITIK OHNE MENSCHENRECHTE

ZU RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN

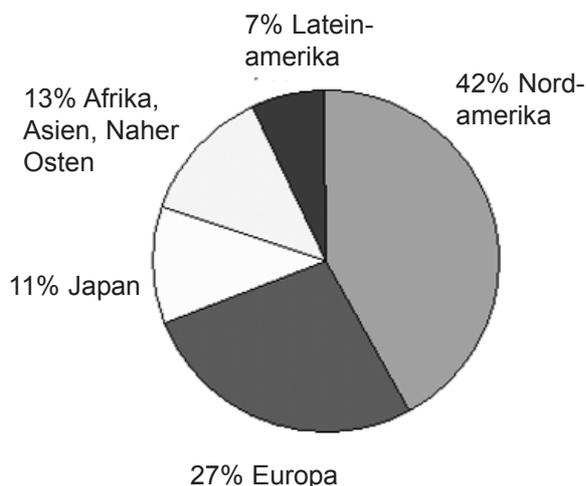
Gesundheit als Ware

Nicht nur in den armen Ländern, auch in der Bundesrepublik wird Gesundheit immer mehr zum Privileg für gut betuchte Schichten. Zwar werden Zustände wie in den USA, wo 45 Millionen Menschen nicht krankenversichert sind, noch als Horrorvision abgetan, aber die 2-Klassen-Medizin ist längst auf den Weg gebracht. Medikamentenzuzahlungen und Praxisgebühren führen zum Vermeiden von Arztbesuchen. Triumphierend melden die Unternehmen, dass der Krankenstand auf historisch niedrigstem Niveau liegt. Doch vor allem die Angst vor Kündi-

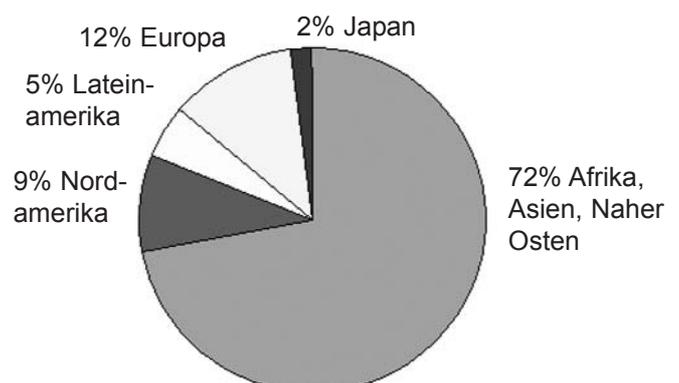
gung sorgt angesichts des zunehmenden Abbaus sozialer Sicherungssysteme für eine gefährliche Verschleppung von Krankheiten und Überbelastung. Verstärkt wird dieser Effekt durch eine Leitvorstellung, der die gängige Medizin oder auch Einstufungstests der Krankenkassen folgen: Gesundheit wird als eine Angelegenheit dargestellt, über die die Art und Weise der individuellen Lebensführung entscheidet. Immer wieder wird vermeidbares Risikoverhalten der Individuen, mangelnde Bewegung, falsche Ernährung, Alkohol und Tabak thematisiert; statistische Zusammenhänge - z.B. zwischen

Bluthochdruck, Rauchen, erhöhtem Cholesterinspiegel und Herzinfarkt - werden meist in durchaus nachvollziehbare, aber eben damit nicht weiter erklärungswürdige Zusammenhänge gestellt. Kaum jemand fragt nach chronischer Überlastung und Nervosität durch prekäre Arbeitsverhältnisse, Mobbing, Konkurrenz oder Arbeitslosigkeit, die sowohl Herzgefäße durch Dauerstress schädigen als auch Zigarettenkonsum als Bewältigungsverhalten fördern. Stattdessen ist Fitness, Wellness, Body-Consciousness zur Wiederherstellung der Produktivität angesagt, Krankheit erscheint dagegen immer

Pharmazeutischer Weltmarkt (2002: 406 Mrd. Dollar)



Weltbevölkerung



sellschaftlichen Lebens wird der Zugang zu Gesundheit für viele immer schwieriger, in den Ländern des globalen Südens bleibt er fast völlig versperrt. Gesundheit wird immer offensichtlicher auch in den westlichen Industriestaaten zur Ware; dass sie das im Weltmaßstab längst schon ist, zeigt die Politik der G8 besonders deutlich hinsichtlich der Regelung medizinischer Patente. Die neoliberale "Gesundheitspolitik" der G8 erfordert eine aktive und widerständige Auseinandersetzung - in Deutschland und weltweit.

mehr als Folge persönlicher Schwäche, mangelnder Selbstsorge oder Unzulänglichkeit. Gerade weil Gesundheit auch vom Verhalten des Einzelnen abhängt, neigt der Alltagsverstand dazu, den ‚eigenen Anteil‘ zu übertreiben. Dies macht sich auch die jüngst durchgesetzte Gesundheitsreform zunutze und korrespondiert mit einer viel umfangreicheren und längst im Alltag vieler Menschen erfahr- und spürbaren neoliberalen Selbstverantwortungs- und Selbstverwirklichungs-ideologie. Damit setzt der Staat die Entsolidarisierungs- und Privatisierungsprozesse fort: Die Kopfpauschale belastet nur die Versicherten, die Einführung von "Teilkaskoversicherungen" für Junge und Gesunde nur die Kranken, das Verschuldungsprinzip öffnet den Weg für zukünftige Leistungsausgrenzungen, die Krankenkassen werden die Mehrbelastungen (auch durch die Mehrwertsteuererhöhung) auf die Versicherten umlegen, die Privatisierung der Krankenhäuser baut Arbeitsplätze sowie die Qualität der pflegerischen Versorgung ab, insbesondere die medizinische Behandlung vor allem älterer Menschen wird immer häufiger einem Kostenkalkül unterzogen. In der Diskussion um die Ausstattung des Gesundheitswesens mit knappen

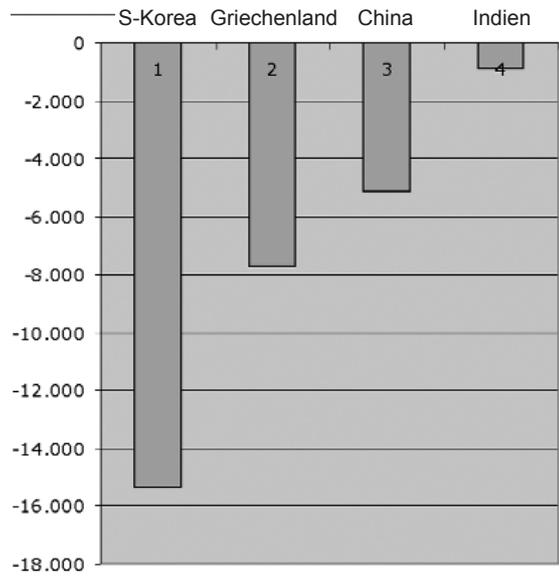
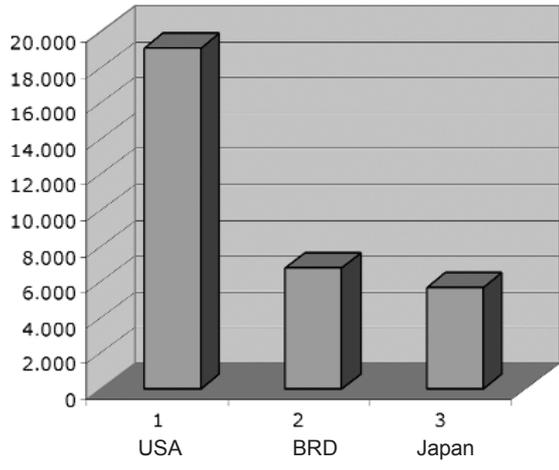
finanziellen Mitteln spielt die Beschuldigung von Patientinnen und Patienten eine große Rolle. Da angeblich das Gesundheitssystem durch die steigenden Medikamentenpreise stark belastet ist, werden Eigenbeteiligung und Privatisierung als Devise der Gesundheitsreform ausgegeben. Eigenbeteiligung und Privatisierung treffen dabei zwar die Menschen, weniger aber die Konzerne: Das Bundesministerium für Familie, Bildung und Forschung verkündet zwar, man betrachte die klinische Erprobung von Medikamenten als "ausschließliche Angelegenheit der pharmazeutischen Industrie"; dagegen ist es aber paradox, dass 50% der Arzneimittelforschung (besonders die Grundlagenforschung) weltweit öffentlich finanziert wird - den Profit dieser Forschung wiederum erhalten selbstverständlich die Konzerne. Übrigens - diese geben für Marketing doppelt so viel Geld aus wie für Forschung. Forschung richtet sich of-



fen-
kundig
nach Rentabilitätsge-
sichtspunkten. Indessen versucht Gesundheitsministerin Ulla Schmidt mit ihrer Gesundheitsinitiative G-10 keineswegs, solche Missstände zu beheben, denn auch hier regiert die Standortlogik: Ziel ist hingegen, die europäische Pharmaindustrie global besser gegen Konkurrenz zu schützen. Entsprechend dieser Logik hat die Bundesregierung die Verbesserung des Schutzes geistigen Eigentums auf die Agenda des G8-Gipfels gesetzt. Die Regulationsbedürfnisse richten sich gegen Milliarden Schäden durch "Produktpiraterie" - im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen neben Software, CD's und Filmen besonders der Schutz der Phar-



Jährliche Gewinne durch Patentlizenzen (in Mio. US-Dollar)



Jährliche Verluste durch Patentlizenzen (in Mio. US-Dollar)

maindustrie vor Nachahmerprodukten (Generika). Die Gruppe der zwölf größten Pharmakonzerne teilen sich fast alle neuen Patente, da die Entwicklung eines neuen Medikaments bis zu 150 Millionen Euro kostet, und alle am Gewinn beteiligt sein wollen; die Unternehmen tricksen die-

se Zahl sogar auf 500 Mio. hoch, um Steuersubventionen abzugreifen. Im Jahr 2003 machten die Pharmakonzerne 190 Milliarden Dollar Jahresgewinn. Der Bereich ist mit einer Rendite von 45,3% einer der profitabelsten Sektoren des globalen Kapitalismus (zum Vergleich: Banken weisen 16,7 % Rendite aus).

Der Bereich Gesundheit gilt somit als der Wachstumsmarkt schlechthin. Die Gewinne sollen durch die Privatisierung der Gesundheitsversorgung weiter steigen. Gemäß den hohen Rentabilitätskriterien produziert die Pharmaindustrie zudem zahlreiche gewinnträchtige Lifestylemedikamente wie Kosmetika oder Mittel, die häufig keinerlei neue Wirkung haben. Dagegen bleiben Armutskrankheiten noch immer weitaus untererforscht: Nur ein Prozent der in den vergangenen 30 Jahren entwickelten Medikamente dienen der Behandlung von Krankheiten, die vor allem in Entwicklungsländern vorkommen; jedes Jahr sterben aber Millionen Menschen an Tuberkulose, Schwarzfieber oder der Schlafkrankheit. Während die Pharmaindustrie in den reichen Ländern den Großteil der Gewinne erzielt, sind die armen Länder des globalen Südens von den Patentschutzregelungen betroffen. Dort sterben täglich

30.000 Menschen an vermeidbarem Hunger und heilbaren Krankheiten. Mehr als 4 Millionen Menschen sind 2005 neu mit HIV infiziert worden; die Zahl der Krebserkrankungen soll sich bis 2020 verdoppelt haben, 60 % davon werden Menschen in den armen Ländern das Leben kosten.

Die WTO-Gesundheitsökonomie: Patentrecht tötet

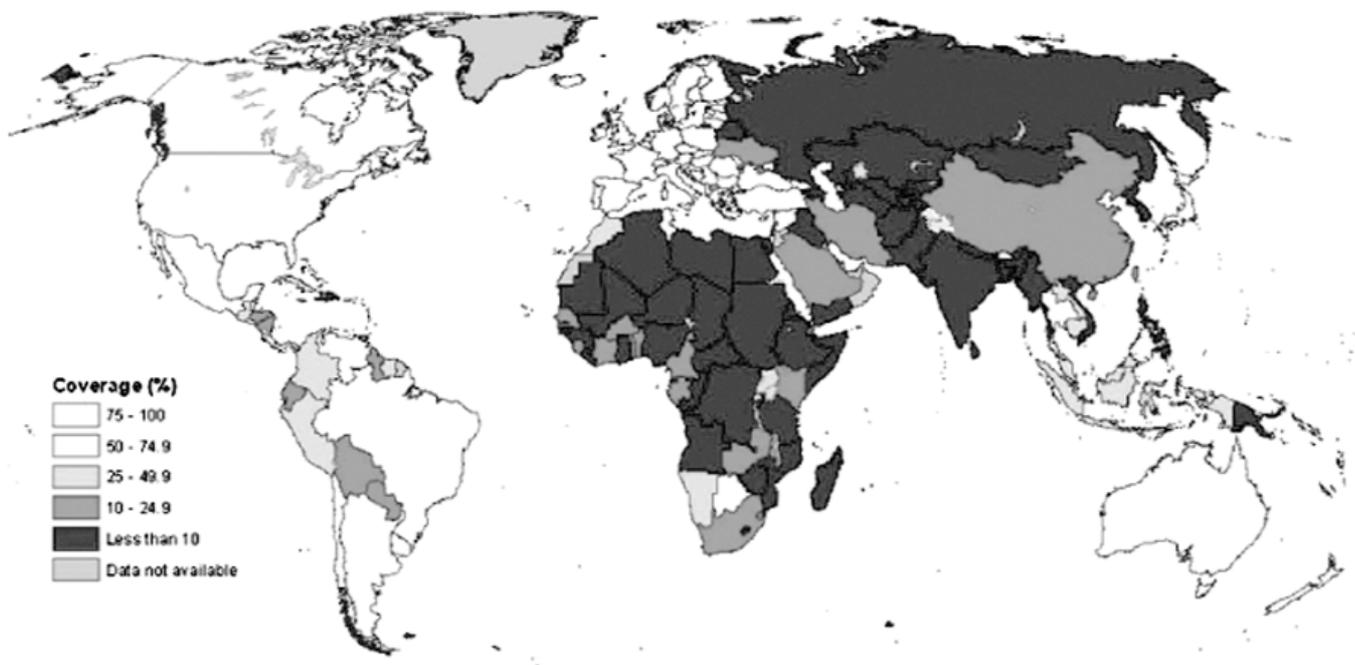
Die Welthandelsorganisation (WTO) hat mit dem stark umstrittenen TRIPS (Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights) im Jahr 1994 den Patentschutz zur "Herstellung, Gebrauch, Anbieten zum Verkauf, Verkauf oder diesen Zwecken dienende Einfuhr" vereinheitlicht und auf 20 Jahre festgelegt. Diese Bestimmungen über geistiges Eigentum schaffen Monopole für Medikamente, die von multinationalen Pharmaunternehmen verkauft werden, und halten damit preiswertere Generika, die die Gesundheitskosten nachhaltig senken können, vom Markt fern. Aufgrund erheblicher Proteste der armen Länder und der globalisierungskritischen Bewegung sah sich der Allgemeine Rat der WTO zu einer Sonderregelung gezwungen. Schließlich wurde im August 2003 mit dem "Kom-

promiss" von Doha eine Regelung vorgeschlagen, wonach Zwangslizenzen und vergünstigte Importe ermöglicht werden sollen. Aktuell informiert die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass 74 Prozent der AIDS-Medikamente unter Patentschutz stehen und 77 Prozent aller infizierten AfrikanerInnen keinerlei Behandlung erhalten. Die Medikamente sind für die Menschen schlicht unbezahlbar. Doch muss der Versuch, vertragliche Lizenzen zu erhalten, als gescheitert bezeichnet werden. Da ein Hoffen auf milde Gaben aus dem Norden sich als Farce entlarvt, haben Länder wie Südafrika und Indien eine eigene Pharmaindustrie aufge-

baut, durch die eine Versorgung mit günstigen Medikamenten sichergestellt werden soll. Doch auch diese Länder mit eigener pharmazeutischer Industrie geraten durch die Abkommen massiv unter Druck. Dort bestand bislang nur ein Schutz des Produktionsverfahrens. So konnte Indien zum größten Produzenten günstiger Ersatzmedikamente werden. Öffentlicher Druck ließ 2003 auch eine Klage mehrerer Pharmaunternehmen gegen Südafrika wegen Herstellung von AIDS-Medikamenten scheitern. Dies hindert inzwischen den Pharmariese Novartis keineswegs, gegen Indien vorzugehen. 2004 war dem Konzern eine Ex-

klusivlizenz für ein Krebsmedikament Glivec erteilt worden. Die Versorgung war daraufhin zusammengebrochen: Die Behandlungskosten mit Novartis Medikamenten sollten jährlich 27.000 US-Dollar betragen, das lange zuvor in Indien entwickelte Ersatzpräparat kostet im Vergleich dazu jedoch weniger als zehn Prozent. Vor dem Obersten Gerichtshof in Indien klagten die indischen Hersteller erfolgreich gegen das Wirkstoffpatent, so dass die günstige Versorgung weitergehen konnte. Nun klagt Novartis vor dem WTO-Gericht. Diese Entscheidung kann als Präzedenzfall für zahlreiche Wirkstoffpatente gelten. Organisationen wie Ärzte

Estimated percentage of people on antiretroviral therapy among those in need situation as of June 2005





ohne Grenzen und Medico mobilisieren deshalb aktuell zu einer Kampagne gegen die Klage.

Copyleft statt copyright

Das Gesundheitssystem ist im Kapitalismus vollkommen ökonomisiert. Bei Ärzten und in Krankenhäusern wird zum Nachteil der Angestellten und Patienten die Kostenschraube angezogen, während die Pharmakonzerne Milliarden Gewinne einfahren.

Um nicht stets erneut ins Hamsterrad der Abwehrkämpfe einzusteigen, müssen jedoch auch eigene Vorstellungen von Gesundheitspolitik in der Linken entworfen werden, mit der der ideologischen Vormachtstellung des Neoliberalismus entgegentreten werden kann:

Dagegen steht die Vorstellung einer Welt, die Menschen einen kostenlosen Zugang zum Gesundheitswesen ermöglicht und so das Interesse von

Menschen vor die Verwertungsinteressen der Wirtschaft stellt. Bei den Medikamentenpatenten wird die menschenverachtende Konsequenz der Patentlogik vielen Menschen deutlich. Daher müssen Forderungen für eine substantielle Verbesserung des Gesundheitssystems zunächst mit der Forderung der Abschaffung von Patenten auf Arzneimittel und Wirkstoffe beginnen. Die Vision einer kooperativen Welt ohne Patente scheint darin bereits auf. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NRO), wie die BUKO-Pharma-Kampagne und Medico international, machen seit langem in guter detaillierter Arbeit auf die Strategien der Pharmaindustrie aufmerksam.

Andere NROs legen ihren Schwerpunkt stärker auf enge Kooperation mit der Regierung und erhoffen so einerseits eine Erhöhung der Gelder für Entwicklungspolitik und eine Begrenzung der Macht der Pharmakonzerne. Die Industriestaaten fungieren letztlich jedoch als Schutzmächte der pharmazeutischen Industrie, indem sie in WTO-Verhandlungen das Recht an geistigem Eigentum stärken. Auf dem G8-Gipfel in Heiligendamm werden Strategien zur Durchsetzung dieser Interessen koordiniert. Der Interessensver-

flechtung von Staaten und Industrie kann nur durch gesellschaftlichen Gegen Druck entgegnet werden. Eine öffentliche und internationale Kooperation bei der Arzneimittelforschung kann, wie einige NRO-Projekte zeigen, erhebliche Synergieeffekte freisetzen und kostengünstig produzieren. Allein die Lizenzgebühren kosten jährlich Abermilliarden. Doch der Widerspruch zwischen der Verwertungslogik der Konzerne und dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach medizinischer Versorgung lässt sich nicht wegdiskutieren. Selbstverständlich ist es sinnvoll, Druck auf Konzerne und Politik aufzubauen - zigtausenden kann auf diese Weise wirklich konkret geholfen werden.

Der Aufbau von Kriterien für eine sinnvolle Entwicklung von Arzneimitteln, die allen Menschen zu Verfügung stehen, wäre ein wichtiger Schritt, um zunächst z.B. die öffentlich geförderte Entwicklung eines weiteren vermarktungsfähigen blutdrucksenkenden Medikaments ohne Wirkungszugewinn zu verhindern. Um solche Maßnahmen jedoch gegen die Pharma lobby und die Protektionsinteressen der Regierung durchzusetzen, bedarf es einer breiten Bewegung, die den alltäglichen Skandal der Ursachen globaler Krankheit thematisiert.



Eigentlich muss man das Buch nicht unbedingt lesen. Dass der Kapitalismus außer Stande ist, die grundlegenden Bedürfnisse eines Großteils der Menschheit zu befriedigen, kann jeder wissen, der es will. Wer sich regelmäßig mittels der üblichen bürgerlichen Medien informiert, weiß ebenfalls bereits, dass das Erdöl zur Neige geht. Auch die unschönen ökologischen Folgen, die die Erdölbrunzerei verursacht, sind hinlänglich bekannt. So be-

UNBEQUEME WAHRHEITEN UND UNTERSCHÄTZTE KATASTROPHEN

ALTVATER, E. (2005): "DAS ENDE DES KAPITALISMUS, WIE WIR IHN KENNEN.
EINE RADIKALE KAPITALISMUSKRITIK." - EINE REZENSION

Altvater (Jahrgang '38) macht es gründlich und zugleich nicht allzu voraussetzungsvoll. Er fängt, wie so viele, mit Fukuyamas These (mit dem Zusammenbruch der SU und dem global durchgesetzten, demokratischen Kapitalismus sei "das Ende der Geschichte" erreicht) an, und hält erstmal faktenreich dagegen. Die ersten drei Kapitel kann man - wenn man sowieso schon nicht mehr daran glaubt, dass der Kapitalismus der Weisheit letzter Schluss sei - also gleich überspringen. Die stets richtige Kritik am Neoliberalismus und an der fragilen Struktur eines Imperiums, das auf politisch unkontrollierten Finanzmärkten fußt, wirkt für Linke nicht neu, besonders wenn sie schon mal was vom selben Autor in der Hand hatten.

Senf, olle Kamellen

Gerade deshalb ist das Buch aber auch für eine Leserschaft, die noch nicht über eine entsprechende Szenesozialisation inklusive marxistischer Ab-

endschulungen verfügt eine exzellent geschriebene und durch vielfache Belege ansprechende Einführung in ein modernes Kapitalismusverständnis. Der Übergang zu etwas Neuem wird als zwingend notwendig herausgearbeitet, ohne diese Revolution als bewaffneten Staatsstreich anzukündigen und somit zu verballhornen. Die Transformation wird als offenes Resultat eines real existierenden sozialen Labors angedeutet - diese Vagheit ist nicht fauler Taschenspielertrick und postmoderne Grille sondern nüchterner Analyse geschuldet. Altvater bezieht sich positiv auf eine global fragmentierte, heterogene soziale Bewegung, die sich nicht als Block definiert, sondern in konkreten Kämpfen bzw. im aktiven politischen Austausch auf Sozialforen diskontinuierlich bildet. Gleichzeitig widerspricht er der Auffassung, hier entstehe ein als solches wahrnehmbares Subjekt, die multitude. Dass er sprachlich dabei insgesamt in einem recht

akademischen Stil bleibt ist der spröden Materie geschuldet und sollte nachgesehen werden. Neu eingeführte Begriffe werden immerhin erklärt; Diskurse, auf die sich bezogen wird, werden nicht - wie so oft üblich - kokett und arrogant angedeutet sondern erläutert. Behauptungen werden - wo unbedingt notwendig - mittels Fußnoten belegt. Handwerklich also solide; selbst für Ungeübte spannend zu lesen. Eine gelungene und willkommene Übersicht linker Theorie, die man den eigenen Eltern, den eigenen Kindern oder den eigenen Arbeitskollegen in die



kannt, dass sich mittlerweile selbst Christdemokraten des Klimathemas annehmen, sich die systemantagonistische Linke also wieder den wahrhaft brennenden Problemen zuwenden kann.

An diesen Bedingungen setzt der Autor an, diesen Ansprüchen wird das Buch auf 220 Seiten gerecht: es zeigt für "Einsteiger" die sozial und ökologisch zerstörerische Logik des Kapitalismus auf und schildert prägnant die

Hand drücken kann.

Nach dem ersten Viertel geht es aber dann doch ans Eingemachte! Die kollabierenden Finanzmärkte sind nichts gegen die nahe Katastrophe, die durch eine verfehlte Energie- und Umweltpolitik des herrschenden Blocks vorprogrammiert wird. Der Kapitalismus wird nicht - wie einst der Realsozialismus in Form einer "samtenen Revolution" verschwinden, sondern mit einem lauten Krachen.

"Wahrscheinlicher ist eine soziale Explosion, weil Vorbereitungen auf die Zeit nach dem Höhepunkt der Ölförderung und gegen die drohende Klimakatastrophe viel zu kleinmütig ausfallen".

Das Bild der Explosion hat bei Altvater Substanz. Er verblüfft, indem er Fukuyama entlang der Energiefrage radikal runterbuchstabiert. Unbarmherzig zeigt er auf, dass der Kapitalismus den Wagen innerhalb weniger Jahrzehnte gegen die

Wand fährt. Das heißt, dass der Kapitalismus tatsächlich das letzte sein kann, was dem Planeten Erde blüht. Und dass die Leserinnen und Leser dieses Ende sogar miterleben könnten. Diese Vorstellung knüpft zwar begrifflich an bereits bestehenden Katastrophenszenarien an, geht aber deutlich über die Effekt heischende Substanzlosigkeit des Zeitgeists hinaus¹, indem Altvater seine Analyse nüchtern ökonomisch auf die Allokationsfaktoren "Herstellungs- und Transportkosten" sowie "ökologische Folgekosten" fokussiert. Das durchgesetzte Modell kapitalistischer Akkumulation ist abhängig von stetigem Wachstum. Diese Expansion stößt an natürliche Grenzen, wenn die Energieressourcen zu Neige gehen, die Herstellungs- und Transportkosten der Güter explodieren. Somit ist die Energiefrage indirekt immer auch eine Systemfrage. Keiner von uns kann sich derzeit ausmalen, was es heißt, dass es in absehbarer Zeit keinen auf fossile Brennstoffe

gestützten Individualverkehr mehr geben wird. Was bedeutet ein Leben ohne Billigflieger? Was machen denn die Leute ohne Auto? Wem geben die Deutschen die Schuld, wenn sie "ihr liebstes Kind" abgeben müssen?

Der Autor weiß dies alles nicht, freut sich aber klammheimlich Freude ein bisschen auf den "externen Schock". Er sieht - und hier wird es etwas mau - einerseits Anlass zur Hoffnung, da aus der Gesellschaft zwangsläufig nachhaltige und solidarische Gegenentwürfe aufscheinen werden (müssten); gleichzeitig bezweifelt er aber, dass sich diese gegen die institutionalisierten Machtverhältnisse werden durchsetzen können.

Auch aus einem weiteren Grund bleibt ein Krisenszenario, das entweder in die Katastrophe oder zur Entwicklung eines alternativen Gesellschaftsmodells führt, problematisch: So wichtig es ist, den ökologischen Handlungsbedarf hervorzuheben und so

¹ Nur eines der vielen Beispiele: Gaias Rache von James Lovelock. Ein hochdotierter Naturwissenschaftler rechnet hier vor, dass schon in nur 40 Jahren nur 10% der Menschheit leben werden - am Nordpol unter der Erde. Solche Prophezeiungen lesen und verkaufen sich natürlich leichter, verstärken aber auch den politischen Autismus.

Attac: Die Sonderseite zu Heiligendamm 2007 enthält Diskussionen und Planungen von Attac und lokalen Gruppen: www.attac.de/heiligendamm07

Move against G8: In diesem Netzwerk haben sich Gruppen und KulturaktivistInnen zusammengeschlossen, um ein widerständiges Kulturprogramm auf die Beine zu stellen. www.move-against-g8.de

ihm innewohnende krisenhafte Tendenz aufgrund der Erdölabhängigkeit kapitalistischer Akkumulation. Den "Fortgeschrittenen" wird zwischen den Zeilen vor Augen geführt, welche katastrophalen politischen Konsequenzen eine weitere Nichtbeschäftigung seitens der radikalen Linken mit den Politikfeldern "Energie" und "Ökologie" haben wird. Also muss man es doch unbedingt lesen!

fahrlässig und ideologisch es wäre einen uneingeschränkten Glauben an die Allheilkräfte technologischen Fortschritts zu propagieren, läuft jeder Katastrophismus Gefahr, die Wandlungs- und Krisenbewältigungsfähigkeiten des Kapitalismus und seiner Akteure zu unterschätzen. Technologische Entwicklungen zusammen mit neuen, auf Rationalisierung, Externalisierung und Ausgrenzung basierende Regulationsmechanismen könnten durchaus eine (zeitweise) Anpassung kapitalistischer Produktion und Akkumulation an die gewandelten Umweltbedingungen ermöglichen - ohne die zugrunde liegenden Herrschaftsverhältnisse anzukratzen. Privilegierte Lebensbedingungen blieben so mindestens für eine herrschende Elite erhalten. Die entscheidende Frage, die sich an dieser Stelle stellt, geht über (angenommene) natürliche ökologische bedingte Wachstumsgrenzen bzw. die (etwaigen) Möglichkeiten ihrer technologischen Überwindung hinaus. Die zukünftige Ent- oder eben Abwicklung des Kapitalismus hängt auch in Bezug auf ökologische Probleme entscheidend an den sozialen Konflikten und Kämp-

fen, die sich um den kapitalistischen Verwertungszugriff und damit um Lebensbedingungen, um die ungleiche Verteilung und Fremdbestimmtheit



von Lebenschancen entzündeten.

"Der vorprogrammierte Übergang vom alten, wachstumsorientierten Kapitalismus zur nachhaltigen Solar-gesellschaft wird teuer und muss erst noch erkämpft werden".

Schuldig bleibt der Autor außerdem die Antwort auf die Frage, welche Teile der Linken denn bewusst einen an Nachhaltigkeit und Solidarität orientierten Ge-

sellschaftsentwurf zu bieten haben, der die Frage der Energieversorgung zukünftiger Generationen auf dem Zettel hat. Im Moment kommen die radikalsten energiepolitischen Vorschläge aus dem christdemokratischen Milieu (= was im obigen Sinne eher für systemimmanente Erneuerung als für ein neues Gesellschaftsmodell spricht). In Hamburg werden derzeit sämtliche Schulklassen durch den Al Gore-Film geschleust, und wenn sie sich nach dem Film betroffen und wütend nach politischen Handlungsmöglichkeiten informieren, landen sie beim Googeln eher bei Initiativen aus dem Regierungslager als auf einer Homepage der radikalen Linken.

Altvater deutet zwar somit ein Phänomen an, umschiffet es aber gleichzeitig elegant: Die bisherige Weigerung vieler Linken, sich mit diesem Themenkomplex zu befassen. Einerseits bahnt sich eine globale existenzielle (ökologische und ökonomische) Krise an, andererseits wird diese seitens des emanzipatorischen Blockes in ihren politischen Folgen jedoch deutlich unterschätzt beziehungsweise



aus identitären Gründen sogar negiert.

Eine mögliche Erklärung liegt in den historischen Wurzeln sowie der aktuellen Sozialstruktur der radikalen Linken. Die Mehrzahl ihrer Akteure besitzt eine autonome, über exklusive subkulturelle Codes definierte Biographie; der größte Teil stand der Punkkultur nahe und grenzte sich rigide, zwar politisch begründet aber kulturell überlagert vom Ökomilieu ab.

Richtige Linke betreiben die Revolution und geben sich nicht mit kleinmütigen, winzige Schrumpelrüben erntenden Müslihippies in hässlichen Land-

der uncoolen Schnarchsäcke mit schlechter Haut, die uns in grob gewirkten Wollumhängen an der Theke mit ihrem Anblick belästigen und uns mit moralischem Pathos für völlig überteuerte Ökoprodukte das letzte Geld aus der Tasche ziehen wollen. Denen die Naturthemen (schnarch), uns die soziale Frage (yeah) und die Antifa (cool) - ist ein fairer Deal!

Never trust a hippie

Dass Energie- und Umweltpolitik - mit einigen regionalen Ausnahmen wie zum Beispiel im Wendland

WGs ab. Zu Recht kritisieren, ja verachten wir deren naive Realitätsflucht, die letzten Endes nur einen rückwärts gewandten Moralismus und ein im Kern individualistisches Weltbild beweist. Gehen 'wir' in einen Ökoladen, verspüren wir eine Mischung aus Hass und Mitleid angesichts

- keine große Rolle auf der linksradikalen Agenda spielen, ist eher einem psychosozialen Abgrenzungskomplex denn einer politischen Analyse geschuldet. Die Wirkungsmacht eines solchen Mechanismus sieht man, wenn sich in Gruppendiskussionen ökologische Fragestellungen andeuten - diese werden bestenfalls als Nebenwiderspruch anerkannt. Dann schon lieber linker Jet Set - im Carhartt-Fleece mit RyanAir zum Sozialforum - Widersprüche machen ja auch authentisch...!

Hier hat Altvater den richtigen Riecher: Denen, die sowieso schon alles wissen, schmiert er die verdrängten Themen noch einmal kompakt und sachlich aufs Brot: Einer Linken, die auf die sichtbare Energiekrise keine Antwort liefert, kann man auch ihre Systemfrage nicht abnehmen. Es muss ja nicht die altväterlich anmutende "Solargesellschaft" sein, die direkt nach beendeter Lektüre aufgebaut wird. Aber eine Linke, die nicht begreift, dass sie schon in höchstens 10 Jahren eine Revitalisierung der Atomenergie als angebliche Alternative zu fossilen Brennstoffen aktiv (und dies auch noch Hand in Hand mit deutschen Ökolandwirten) wird verhindern müssen, hat das Etikett "radikal" nicht ver-

dient.

Aufgabe einer radikalen Linken wäre es demgegenüber, die ökologische und die soziale Frage zusammen zu denken, ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Wandel als Einheit zu begreifen und ökologische Kritik an konkrete soziale Kämpfe und alltägliche Auseinandersetzungen um bessere und selbst bestimmte Lebensbedingungen für alle zurück zu binden - um daraus tatsächlich eine Systemfrage zu machen. Nur durch eine Kopplung sozialer und ökologischer Fragen und Konflikte lässt sich einerseits der zu recht zu kritisierenden individualistischen Konsumpolitik (von Teilen) der Ökobewegung etwas entgegensetzen, ohne andererseits dem Totschlagargument vom zu teuren, sozial selektierenden Bioconsum zu verfallen, mit dem die Anti-Öko-Fraktion der Linken die gesamte Problematik *ökologisch verträglicher/nachhaltiger* Lebens- und Produktionsformen vom Tisch wischt. Und radikal muss sie sein, die Linke, denn dass aus der Krise nicht automatisch ein solarer Sozialismus hervorgehen wird, dürfte auch ohne die folgenden Erläuterungen klar sein.

Vielmehr - und das ist eine derartig wichtige Erkenntnis, dass sie im Textfluss beinahe untergeht - sind

nicht alle Staaten/Gesellschaften gleich schlecht aufgestellt. Bereits jetzt stammt die überwiegende Anzahl der Klimaflüchtlinge aus Asien und Afrika. Wenn die USA ihrem Benzin zunehmend aus Mais und Gerste gewonnenes Äthanol beimischen, führt dies schon jetzt zu Nahrungsmittelengpässen vor allem in Mittelamerika. So können wir in Kerneuropa noch darauf vertrauen, von den Regierungen einen kontrollierten Übergang organisiert zu bekommen. Vielleicht gibt es sogar die einen oder anderen unter uns, die mit schlaun Anlagen im Ökostrombereich noch ein bisschen profitieren könnten...

Zusammenfassung:

So geht es nicht weiter; die Probleme sind bekannt. Der Übergang kommt so oder so. Die Frage ist nur: Von wem und wie gestaltet? Altvater und Luxemburg haben recht, wenn sie sagen: Sozialismus oder Barbarei! Wenn die Linke sich weigert, die relevanten Themen anzuerkennen, kann sie keine richtigen Antworten geben. Dann definieren die G8 die Problemlösung. Schade wär's.

Elmar Altvater:

Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen. Eine radikale Kapitalismuskritik. Verlag Westfälisches Dampfboot (Münster) 2005. 240 Seiten. ISBN 3-89691-627-0. 14,90 EUR.

Professor Elmar Altvater, geboren 1938, lehrte Politikwissenschaft an der FU Berlin. Er hat zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Frage der kapitalistischen Entwicklung, zur Staatstheorie, zur Entwicklungspolitik, Schuldenkrise und zum Zusammenhang von Ökonomie und Ökologie veröffentlicht. Sein wohl bekanntestes Buch ist das inzwischen in 6. Auflage erschienene Standardwerk zur Globalisierung mit dem Titel "Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft".

Den Anfang Juni in Heiligendamm stattfindenden Gipfel der G8-Regierungschefs versuchen auch Neonazis für ihre politischen Zwecke zu nutzen. So verkündete vor kurzem der Generalsekretär der NPD, Peter Marx, dass die Partei das laufende Jahr und den G8-Gipfel dazu nutzen wolle, ihr ‚Nein zu einer völkerfeindlichen Wirtschaftspolitik‘ vielen Menschen nahe zu bringen. Durch den Einzug der NPD in den Landtag Mecklenburg-Vorpommerns im Herbst 2006 haben sich die Möglichkeiten der Neonazis zur

BRAUNE SCHATTEN ÜBER HEILIGENDAMM?

NEONAZIS GEGEN G8

Globalisierungskritik von Nazis

Die Neonazis bezeichnen sich als konsequente Globalisierungsgegner. In ihrer Propaganda verwenden die Neonazis gerne radikal klingende Begriffe, reden von der ‚Abschaffung des Kapitalismus‘ und vom ‚Kampf gegen den Imperialismus‘. Oder sie tragen auf ihren Aufmärschen Transparente mit sich herum, auf denen sie die ‚Globalisierung‘ verurteilen und für ‚Sozialismus‘ eintreten. Mit einer Beseitigung der ökonomischen und sozialen Ungerechtigkeiten und Ausbeutungsverhältnisse, die die Situation auf dieser Erde prägen, hat all dies nichts zu tun. Die Neonazis wollen die Menschen nicht aus den wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeitsverhältnissen befreien und allen Menschen die Möglichkeit zu einem selbstbestimmten Leben geben. Die Gesellschaft, die ihnen vorschwebt, ist von Ras-

sismus, Gewalt und Ausgrenzung bestimmt. Wenn die NPD sich zur ‚Globalisierung‘ äußert, dann sind es bevorzugt US-amerikanische Unternehmen, denen vorgeworfen wird, sie würden rücksichtslos nach Profit streben. Konzerne, die ihren Hauptsitz in Deutsch-

Neonazis nicht. Das Eigentum an Produktionsmitteln, d.h. die materielle Grundlage kapitalistischen Wirtschaftens und Profitstrebens, wollen die Neonazis nicht antasten. Statt dessen reden sie - wie die Nazis vor 1945 - vom ‚Unterschied zwischen raffendem und schaffendem Kapital‘.

In dieser Darstellung wiederholt sich auch die antisemitische Idee des ‚geldgierigen Juden‘. Auf der anderen Seite findet eine geistige Aufwertung von ‚Arbeit‘ statt. Diese ist nicht mehr das Mittel, um seinen Lebensunterhalt zu sichern, sondern wird idealisiert als ‚Dienst an Volk und Nation‘.

Nicht zufällig treten die Neonazis für Zwangsarbeitsdienste ein. Wenn die NPD sich ablehnend zur ‚Globalisierung‘ äußert, so wendet sie sich damit auch gegen die Einwanderung nach Deutschland. Wer die Einwanderung stoppen oder gar rückgängig machen will, setzt auf gesellschaftliche Diskriminierung, Ent-



land haben und rund um den Globus Menschen ausbeuten, bleiben unerwähnt. Wenn die NPD vom ‚Kapitalismus‘ redet, dann meint sie immer nur die internationalen Finanzmärkte. Dass der Kapitalismus auf der Ausbeutung der Arbeitskraft von Menschen basiert, deren Arbeitsergebnisse von einer Minderheit angeeignet werden, kritisieren die

Verbreitung ihrer Hetze drastisch verbessert. In ersten Stellungnahmen und Flugblättern haben Neonazis bereits gegen den G8-Gipfel Stellung bezogen; populistisch verweist die NPD darin auf die mit dem G8-Gipfel verbundenen hohen Kosten und beteiligt sich - im Einklang mit Polizei und Verfassungsschutz - daran, die in Vorbereitung befindlichen Proteste der globalisierungskritischen Anti-G8-Bündnisse als kriminell darzustellen. Gleichzeitig behauptet die NPD, dass sie die eigentlichen, die wahren Globalisierungsgegner sind.

rechtung und massive Gewalt gegenüber Menschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben. Darüber hinaus ist angesichts der langen Geschichte der Wanderung von Bevölkerungsgruppen kreuz und quer durch Europa die Vorstellung von ‚homogenen Völkern‘, wie sie die Nazis behaupten, sowieso lächerlich.

Als Alternative zur ‚Globalisierung‘ schlägt die NPD ständestaatliche Wirtschaftsmodelle des frühen 19. Jahrhunderts vor, in denen ein abgeschotteter Nationalstaat propagiert wurde. Der autoritäre Charakter dieses Modells kommt zum Beispiel darin zum Ausdruck, dass das Recht auf freie Berufswahl aufgehoben war. Dies passt zu den aktuellen ständestaatlichen Gesellschaftsentwürfen der Neonazis, in denen auch ‚jeder an seinem Platz‘ zu bleiben hat - es sei denn, er wird auserkoren, Teil der ‚Elite‘ zu werden.

Den Nazis die rote Karte zeigen !

Innerhalb der globalisier-

ungskritischen Bewegung gibt es verschiedene Vorstellungen darüber, welche Bedeutung der G8-Gipfel hat, was unter Kapitalismus verstanden wird, und ob seine Überwindung eine notwendige Voraussetzung für ein besseres Leben für alle ist. Die unterschiedlichen Sichtweisen sind Gegenstand zahlreicher Diskussionen innerhalb der globalisierungskritischen Bewegung. Mit der NPD und anderen Neonazis kann es eine solche Debatte nicht geben, da sich die Ziele grundsätzlich unterscheiden. Die Nazis streben eine Weltordnung und gesellschaftliche Verhältnisse an, in denen völkisch-rassistische Apartheidmodelle die Grundlage bilden und das Recht des Stärkeren gelten soll. Dabei stellt Deutschland eine Großmacht mit Atomwaffen dar, die die politischen Verhältnisse in angrenzenden Staaten steuert, gegebenenfalls unter Einsatz militärischer Gewalt. Die Neonazi-Kritik an der ‚Globalisierung‘ ist Teil des Ziels,

Deutschland wieder zur Vormacht in Europa und zum Gegenspieler der USA zu machen. Mit dieser Politik der Ausbeutung, des Rassismus, der Gewalt und des Krieges gibt es nichts Gemeinsames.

Den Ankündigungen von NPD und anderen neonazistischen Gruppen, ihre Ablehnung des G8-Gipfels öffentlich zum Ausdruck zu bringen, müssen Taten von antifaschistischer Seite folgen. Verbreitet die NPD Hetzmaterial, so ist dem mit Aufklärung über den tatsächlichen Charakter dieser ‚Globalisierungskritik‘ zu begegnen. Versuchen Neonazis, sich an den Aktionen und Diskussionsforen der globalisierungskritischen Bündnisse zu beteiligen, so ist ein rascher und deutlicher Platzverweis angezeigt.

www.antifa.de homepage der antifaschistischen linken berlin (alb)

www.antifainfo.de aktuelle infos und termine aus dem raum hamburg

www.avanti-projekt.de infos in der sparte "antifaschismus"



Ehemals Sängerin der Hamburger Band "Die Braut haut ins Auge" wandelt Bernadette la Hengst jetzt auf Solopfad. Das aktuelle Album mit dem vielschichtigen Titel "la beat" lässt sich vielleicht als message-pop bezeichnen. Bernadette beteiligt sich an der Kampagne "move against G8" mit einem Solikonzert und einem Stück auf dem gleichnamigen Solisampler.

“WARUM IST DIE BANANE KRUMM?”

EIN INTERVIEW MIT BERNADETTE LA HENGST

Du beteiligst dich durch ein Solikonzert und einen Beitrag zu einem Sampler an den Protesten gegen den G8-Gipfel. Warum?

BLH: Warum ist die Banane krumm? Warum gibt es soviel Armut in der Welt, und wir beschweren uns darüber, dass wir Deutschen angeblich aussterben, und anstatt einfach mehr Afrikaner reinzulassen, machen wir die Tore dicht und diskutieren im Bundestag darüber ob Kitaplätze für 2jährige an alte DDR-Erziehungsme-

thoden anknüpfen oder nicht. Die Fragen, die ein G8-Gipfel aufwirft, sind immer noch dieselben wie in den letzten Jahren, es hat nichts an Aktualität eingebüßt, denn leider bestimmen immer noch einige wenige reiche Industrienationen über den Welt-handel und somit auch über Reichtum und Armut in der Welt, um es mal ganz vereinfacht auszudrücken.

In dem Song "Globe" schreibst du: "this system looks like imperialism" und forderst zum Reden über Internationalismus auf. Was bedeuten diese Begriffe für dich heute?

BLH: Nun ja, Internationalismus als moralischer Gegensatz zu Globalisierung, die uns vor-macht, dass die Welt kleiner wird, und alle Länder/Kulturen miteinander verschmelzen, funktioniert schon ganz ok, ist aber auch

nicht die neue Erfindung des Eises. Das Lied hatte ich ursprünglich für das Theaterstück "Alles muss man selber machen, z.B. Globalisierung" geschrieben, und da diente es als eine Art Fazit des 1 1/2 stündigen Vortrags über Neoliberalismus, mit der leicht selbstironischen Forderung, noch mehr über Globe/Globalisation/Internationalism zu "talken", so wie man sonst über Popmusic redet (talk about popmusic). Die Frage ist, ob das überhaupt geht; nun ja, in einem Theaterstück geht das, aus dem Zusammenhang gerissen, war es wohl schwerer...

Deine Lieder kennzeichnen sich durch eine ausgeprägte Harmonie von Gesang und Melodie. Seit Adorno wird eine "Konsumierbarkeit" von Kunst kritisiert, da sie das bestehende festigen würde. Darf Subversivität tanzbar sein?

BLH: Keine Ahnung, was tatsächlich in den Köpfen der Menschen hängen bleibt. Natürlich wird alles was konsumierbar, also im klassischen Sinne schön ist, immer vereinnahmt, missverstanden, ausgebeutet, aber dafür ist



Popmusik da, umgedeutet und ständig neu benutzt zu werden, ich habe nichts dagegen. Ideen sind dazu da, weiter verbreitet zu werden. Wenn ich trotzdem subversiv bleiben will, muss ich meinen Arsch immer in Bewegung halten, damit die Message stimmt...

Die Band Superpunk verzichtet mittlerweile auf politische Texte mit dem Argument, dass Politik zu komplex sei, um in einem 3 min Song ausgedrückt zu werden. Wie gehst du mit diesem Problem um?

BLH: Ach schade, ihr Lied mit dem Bankräuber/Hartz IV-Empfänger, der doch nur Zähne für seinen Bruder und sich haben wollte, fand ich großartig, da haben sie bestimmt nicht die ganze Zeit darüber nachgedacht, ob Politik zu komplex ist. Manchmal macht man sich mit solchen Hirnwindungen das Leben zu schwer, die Wahrheit liegt doch auf der Straße und meistens sind es die kleinen Dinge, die etwas Großes ausdrücken, ohne es zu wollen, man muss sie nur entdecken.

Mit dem "Populistischen Paradies" und dem "Schwabinggrad Ballett" machst du praktische Interventionen in sozialen Bewegungen und Protesten. Wie sieht das beispielhaft aus?

BLH: Mich interessiert

Kunst immer dann am meisten, wenn sie sich einmischt, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert, und das funktioniert am besten auf der Straße. Mit dem Ballett haben wir ein paar Jahre immer wieder auf Demos oder auf No Border Camps sowohl die Passanten als auch die Linken aus den eigenen Reihen verwirrt und agitiert (z.B. als Altgriechen auf dem Migrations-Sklavenmarkt, mit viel Freejazz und hackigem Technofolk). Mit dem populistischen Paradies sind wir als Begründer einer Paradies-Bewegung im Hier und Jetzt eher Beobachter aus der zweiten Reihe, Visions- und Utopieforscher, die ihre Ergebnisse ins Theater tragen. Mit meiner Kunst/Performance Gruppe "Unos United" habe ich in den letzten 2 Jahren mit 11 türgrößen Radiergummis das Vergessen in den Städten Europas ausradiert.

Ist für den G8-Gipfel etwas derartiges zu erwarten?

BLH: Ich plane mit verschiedenen Gruppen Aktionen/Performances, leider kann ich noch nichts



Mobilisierungssampler gegen das G8-Gipfeltreffen 2007 in Heiligendamm

G8 Soli-Sampler (CD): make capitalism history

mit Jeunesse Apatride, Anti-Flag, Chaoze One feat. Lotta C, Mono und Nikitaman, Desechos, Banda Bassotti, No Respect, Mallacan, Los Fastidios, Turbostaat, ZSK, Brigada Flores Magon, Dulces Diablitos, Sagarroi, Irie Revoltes, Obrint Pas, Panteon Rococo, Rogue Steady Orchestra, Klezcore, David Rovics

produziert von: AVANTI, lucha amada,
fire and flames
erhältlich unter: www.fireandflames.com,
www.antifa-versand.de

davon verraten, wir überlegen noch, aber man wird uns hoffentlich bemerken.

Vielen Dank für das Gespräch!

Mit einem hohen Zaun wollen sich die TeilnehmerInnen des G8-Gipfel der berechtigten Kritik an den global beschissenen Verhältnissen entziehen. Das wird ihnen nicht gelingen: Die Straßen Mecklenburg-Vorpommerns werden all denen gehören, die für globale soziale und politische Rechte und für ein ganz anderes Ganzes kämpfen. Apropos Straßen: Die Kampagne "Block

BEWEGEN.BLOCKIEREN.BLEIBEN

ÜBERLEGUNGEN ZUR KAMPAGNE BLOCK G8

"Der praktische Ausdruck davon, dass wir dieses Treffen für illegitim halten, wird sein, dass wir es umzingeln und blockieren", erklärte der Sprecher der Kampagne Block G8 im NDR-Fernsehen nach der 2. Aktionskonferenz in Rostock und entwirft ein Bild, in dem der Gipfeltross an Zulieferern, ÜbersetzerInnen, einfachen Delegierten usw. die Straßen nicht mehr passieren kann und der Gipfel von seiner Infrastruktur abgeschnitten wird. So herausgefordert lässt

es sich Knut Abramowski, Chef der eigens für den G8-Gipfel gebildeten Polizeitruppe "Kavala", nicht nehmen am nächsten Tag seine Botschaft über den Sender zu verbreiten: "Bei Blockaden wird konsequent eingeschritten." Die prompte Antwort zeigt, dass das Konzept Massenblockaden, wie es von der Kampagne Block G8 entwickelt und vorbereitet wird, einen Nerv trifft. Es gibt ein breites Bedürfnis, sich angesichts der zerstörerischen Dimension des globalisierten

Kapitalismus und der Politik der G8-Staaten nicht auf braven Protest zu beschränken, sondern ein deutliches Zeichen des Widerstandes zu setzen; dies wollen wir unterstützen. Die Exzesse staatlicher Gewalt, wie sie in den Ereignissen und Schüssen von Genua und Göteborg deutlich wurden, können und dürfen jedoch von der Bewegung nicht mit einem Einstieg in die Eskalationsspirale beantwortet werden.

Zugleich müssen Gipfelproteste aber mehr sein als ein symbolischer Ausdruck. Die 'andere Welt' der Globalisierung von unten zeigt sich in ihren Aktionen zwar immer eher beispielhaft und demonstrierend; die ausgewählten Akteure kritisierten ihre eigenen Mobilisierungsanstrengungen nicht selten als Gipfelhopping. Daher war **r e g e l m ä ß i g** wiederkehrendes Thema der Nachbereitungen immer auch, wie und ob die Proteste die gesellschaft-



G8" ruft zur Blockade der Zufahrtswege rund um Heiligendamm als Aktion des zivilen Ungehorsams auf. Hier wollen wir, Avanti - Projekt undogmatische Linke begründen, weshalb wir Teil dieser Kampagne sind.

lichen Kräfteverhältnissen nachhaltig verändern können. Für Heiligendamm 2007 müssen wir also vor allem die Frage beantworten: Was soll bleiben?

"Block G8" hat für AVANTI eine strategische Bedeutung, die über die konkrete Kampagne gegen den G8 2007 hinausgeht: Die 90er Jahre hindurch hat die radikale Linke in Deutschland mehr Ohnmacht als Gegenmacht erlebt. In den Diskussionen unserer Organisation zirkulierte der Begriff der "strategischen Defensive", worunter wir eine Phase verstehen, in der wir hauptsächlich die sozialen und politischen Erregungenschaften vorangegangener gesellschaftlichen Auseinandersetzungen gemeinsam mit anderen Kräften gegen Angriffe verteidigt haben. Damit jedoch ein perspektivisches, die strategische Defensive überwindendes Moment wirksam werden kann, muss es aber auch mit offensiven Aktionskonzepten verbunden werden. Wir erinnern an den zapatistischen Aufstand am 1. Januar 1994, die Tage der breiten Verweigerung bei der WTO-Ministerkonferenz in Seattle 1999 und an andere zu Symbolen des Widerstandes gewordenen Ereignisse; sie zeigen die Unsinnigkeit der Behauptung vom neoliberalen "Ende der Geschich-

te" und lassen die utopische Perspektive linker Politik wieder hervortreten. Die entstehende globale Bewegung behauptete sich hier selbstbewusst gegen die Realität der kapitalistischen Globalisierung und demonstrierte die Möglichkeit einer anderen Welt. Die Unterschiedlichkeit in der Bewegung, die von keynesianisch-reformorientierten bis zu revolutionär-sozialistischen Konzepten reicht, nimmt dabei der Formel von einer "anderen Welt" nichts von ihrer Radikalität und ihrem grundsätzlich offensiv-utopischen Charakter. Hier wollen wir anknüpfen. Nach unserer Einschätzung sind massenhafte Blockaden, die nicht eskalativ aber gleichwohl konsequent angelegt sind und die von einem breiten, spektrenübergreifenden Bündnis getragen werden, das attraktive und breit mobilisierungsfähige Konzept - und die Resonanz gibt bislang dieser Einschätzung Recht. Dabei setzt AVANTI schon seit langem auf massenhafte Blockadeaktionen: "Ob eine Aktion in diesem Sinne demokratisches od-



er revolutionäres Bewusstsein schafft, misst sich also (...) nicht an den Ansprüchen der jeweils Radikalsten oder Entschlossensten, sondern daran, ob möglichst viele Beteiligte gemeinsam einen Schritt in Richtung auf Widerstand und Gegenmacht gehen und dabei Vertrauen in sich selbst und in ihre MitstreiterInnen entwickeln. Dabei kommt dem massenhaften, organisierten Regelverstoß - z.B. in Form von Blockadeaktionen - besondere Bedeutung zu" (AVANTI Grundsatzpapier, Kapitel V. Strategische Ziele, S. 75). Das zentrale politische Ziel ist somit gar nicht die Blockade der Zufahrts-



www.block-g8.de Auf dieser Seite erfahrt ihr alles über Veranstaltungen, Blockadetrainings und den TrägerInnenkreis der Kampagne

wege zum Gipfel, sondern die gemeinsame Aktion mit tausenden Menschen aus unterschiedlichen politischen und kulturellen Spektren und mit unterschiedlichen Aktionserfahrungen, die ein starkes und nachwirkendes Symbol der Widerständigkeit gegen die G8 und den globalisierten Kapitalismus schaffen. Um dieses Symbol der Widerständigkeit zu schaffen, das im optimalen Fall gleichzeitig die Symbolik der Macht und Alternativlosigkeit des G8-Gipfels durchkreuzt, ist es aber notwendig, auf das praktische Aktionsziel der effektiven und dauerhaften Blockade der Zufahrtswege zu orientieren. Sowohl das politische Ziel als auch das praktische Aktionsziel führen damit fast zwangsläufig zum Konzept Massenblockade.

Denn gerade angesichts der in und um Heiligendamm zu erwartenden polizeilichen Übermacht ist die wesentliche Bedingung für erfolgreiche Blockaden die Masse an entschlossenen BlockiererInnen. Von dieser Überlegung ausgehend haben wir in der Kampagne Block G8 die Erfahrungen und Selbstverständnisse unterschiedlicher Blockaden - wie denen von X-tausend mal quer im Wendland, der Resist-Kampagne gegen den Irakkrieg und den Blockaden von Naziaufmärschen in Kiel, Leipzig und Berlin diskutiert und versucht, über die Spektrengrenzen hinweg zu einem gemeinsamen Handeln zu kommen. Wir haben so einen Aktionsrahmen entwickelt, der für viele Menschen anschlussfähig und kalkulier-

bar ist und der sich sowohl gegenüber der Bewegung als auch gegenüber der Öffentlichkeit offen und offensiv vertreten lässt. Vielleicht lässt sich so unsere begründete Hoffnung, dass die Phase der strategischen Defensive überwunden ist, schrittweise realisieren. Hierfür brauchen wir die Tage im Sommer 2007 nicht als Event, sondern als eine ermutigende kollektive Erfahrung, die Solidarität und Konfliktbereitschaft gegen die Zumutungen des kapitalistischen Alltags dauerhaft stärkt.

Das stimmt uns nicht nur optimistisch für die Aktionen im Juni 2007, sondern lässt auch für die Weiterentwicklung der politischen Konfliktkultur in zukünftige Auseinandersetzungen hoffen.



Dissent! Network: Die Seite der Gipfelsoli-Infogruppe ist die zentrale Adresse der Anti-G8-Aktivitäten dieses Spektrums. Jede Menge Infos, Termine und Texte zur G8-Mobilisierung: www.gipfelsoli.org. Unter www.g8-aktionen.de.vu findet sich eine Sammlung von Aktionsideen.

Die Dissent-Strukturen kommunizieren über die Seite:
<http://dissentnetzwerk.org>

Für Hamburg haben sie eine hübsche Internetpräsenz unter:
www.hamburg.dissentnetzwerk.org eingerichtet. Dort finden sich auch Informationen über das geplante Convergence Center in der Roten Flora

Juni 2007. Ein unübersehbarer Zug von DemonstrantInnen aus der ganzen Welt zieht aus Protest gegen das Gipfeltreffen der G8-Staaten durch die Straßen von Rostock. Zehntausende begrüßen die Regierungschefs bereits auf dem Rollfeld des Flughafens und blockieren den noblen Tagungsort Heiligendamm. Immer wieder gerät der Ablauf des Treffens ins Schwanken, da die Logistik des Gipfels durch einfallsreiche Aktionen gestört wird. Im

MAKE CAPITALISM HISTORY

ODER: DIE MOBILISIERUNG GEGEN DEN G8-GIPFEL AUSWEITEN

Unsere Chance, Rostock zu einem solchen Ereignis zu machen, geht auf die Proteste in Seattle, Prag, Genua und Florenz zurück. Diese Möglichkeit ist auch ein praktisches Resultat der Debatten der Sozialforen, der globalisierungskritischen und radikalen Linken in Deutschland, in Europa und weltweit. In ihr kommt zusammen, was in zahllosen lokalen Kämpfen ausgefochten wird, hier und überall auf dem Planeten. Nutzen wir diese Gelegenheit, führt das weit über Heiligendamm und Rostock, weit über jede Anti-G8-Kampagne hinaus.

Die Delegitimierung der G8 ist nur ein Schritt im Aufbruch einer weltweiten Bewegung gegen die neoliberal globalisierte kapitalistische Herrschaft. Die Interventionistische Linke versteht sich als Teil dieses Aufbruchs. Wir kommen aus verschiedenen Generationen und unterschiedlichen Spektren der undogmatischen radikalen Linken, sind in Antifa-Organisationen, in verschiedenen sozialen Bewegungen

und politischen Kampagnen aktiv, arbeiten als einzelne, doch koordiniert in Gewerkschaften, sozialen Verbänden und alternativen Projekten. Getroffen haben wir uns im Aufbruch der anti-neoliberalen und globalisierungskritischen Kämpfe.

Für eine radikale Intervention in die gesellschaftlichen Verhältnisse

Wo auch immer seit einigen Jahren die G8, die Welthandelsorganisation (WTO), der Internationale Währungsfonds (IWF), die

Weltbank, die Koordinationen der NATO und der EU zusammen kommen, die Karawane der neuen Widerstandsbewegung ist bereits vor Ort, um dem neoliberalen Weltmanagement entschieden die Zähne zu zeigen. Denn während diese Treffen beanspruchen, die legitime Repräsentanz der "zivilisierten Welt" zu sein, organisieren sie den Fortgang eines Zerstörungsprozesses, in dem - ein Beispiel - weltweit in jeder Sekunde ein Mensch an Unterernährung stirbt.

Sie sprechen von Freiheit,



Fokus der Öffentlichkeit stehen nicht die Verlautbarungen der Mächtigen, sondern die Vielfalt des Protestes und des Widerstands. Die Delegitimierung der G8 ist keine Forderung mehr, sie ist das, was auf den Straßen, an den Sperrzäunen und in den Debatten der Camps und des Gegengipfels geschieht - und was weltweit als Ereignis von Rostock wahrgenommen wird. Ein Jahr lang hatten sich die sozialen Bewegungen,

Frieden und Gerechtigkeit, von der Demokratie und der uneingeschränkten Marktkonkurrenz als der gesetzmäßig wirkenden Voraussetzung des Glücks und Wohlstands aller. Währenddessen wächst das weltweite Heer der "Überflüssigen", verstärkt sich mit jeder weiteren sozialen Entsicherung des Lebens die Notwendigkeit zur militärischen Sicherung des freien Flusses der Waren und Profite, wird der Krieg zur Weltinnenpolitik, die Menschenrechte im Namen der Menschenrechte außer Kraft gesetzt und Folter wieder hoffähig.

Die G8 delegitimieren zu müssen, ist unsere Aufgabe allerdings nur deshalb, weil sie sich Legitimi-

tät trotz allem zu erwerben wussten. Wenn die G8 versprechen, Weltordnung zu schaffen und zu sichern, fällt ihnen allgemeine Anerkennung auch deswegen zu, weil weltweit wirklich Millionen von Unsicherheit bedroht werden. Wenn die G8 die marktförmige und arbeitsteilige Konkurrenz um Glück und Wohlstand von jeder Einschränkung befreien, fällt ihnen Anerkennung auch und gerade deshalb zu, weil das Konkurrieren ums Überleben millionenfach Alltäglichkeit ist, also Strategie des eigenen, sei's noch so elenden Daseins ist und sein muss.

Die Linke neu erfinden

Wollen wir die Legitimität der G8 in Frage stellen, untergraben und letztlich zerstören, müssen wir andere Antworten auf die globale Verunsicherung des Überlebens, andere Antworten auf den alltäglichen Zwang zur Konkurrenz finden. Andere Antworten nicht nur als die des neoliberalen Diskurses, sondern auch als die der historischen Linken und der historischen sozialen Bewegungen. Denn die Kette der "humanitären Interventionen" und die Konfusion, Desorientierung und der nicht selten offen reaktionäre Charakter der Widerstände gegen den imperial(is-tisch)en Krieg belegen un-

übersehbar, dass internationale Solidarität - das A und O jeder emanzipatorischen Initiative - heute nicht mehr umstandslos als Einheit der Linken im Norden mit den Aufständen im Süden gedacht werden kann.

Zugleich kann der Widerstand gegen alltägliche Ausbeutung und Ausgrenzung "vor Ort" nicht mehr nur in der für die ArbeiterInnenbewegung grundlegenden Identität einer "universellen Klassenlage" der



Ausbeutung begründet werden. Auch die für die Neuen Sozialen Bewegungen leitende Berufung auf die Differenz der Erfahrung patriarchaler oder rassistischer Herrschaft reicht nicht aus. Dem steht schon allein die tief greifende Verunsicherung des alltäglichen Überlebens und der individualisierenden Zersplitterung aller sozialen Zusammenhänge entgegen. Dies nicht etwa, weil es nicht nach wie vor klassenspezifische Ausbeutung oder patriarchale oder rassistische Herrschaft gäbe, sondern weil die ausgebeuteten Klassen in eine hochgradig ausdifferenzierte Hierarchie der Prekariisierung aufgelöst und "Differenz" und "Subjektivität" zu Kampfbegriffen des neoliberalen Kommandos umfunktioniert wurden, in der und mit dem die Leute in die Konkurrenz ums Überleben gehetzt werden. Klasse ist durch den Klassenkampf bestimmt. Aufgabe der Linken ist, die existierenden Bedingungen eines potenziellen kollektiven Ausbruchs zu identifizieren und als politischen Entwurf zu artikulieren.

Die Herrschaft des Kapitals, den Neoliberalismus und also die G8 delegitimieren zu wollen, heißt unter den aktuellen Umständen deshalb auch in



letzter wie erster Konsequenz zugleich die Linke und die sozialen Bewegungen neu erfinden zu müssen.

Bewegung der Bewegungen

Die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm kann an Erfahrungen anknüpfen, die in Seattle, Genua und Florenz, aber auch in Caracas, La Paz und jüngst in

Oaxaca gewonnen wurden. In diesen Erfahrungen gründen Initiativen, die der systematischen Entrechtung eine Globalisierung sozialer, kultureller, ökonomischer und politischer Rechte als Weltbürger-Innenrechte entgegenzusetzen und dabei mit dem Recht auf Bewegungs- und Aufenthaltsfreiheit den unumgänglichen Anfang machen. Diese Initiativen berühren sich mit den Widerständen gegen die militärische Abschottung der Metropolen und den imperialistisch)en Weltordnungskrieg ebenso wie mit denen gegen die alltägliche Verschärfung der Ausbeutungs- und Arbeitsregime. Wo diese Kämpfe sich kreuzen, wird überall, wenn auch nicht ohne Widersprüche und bisweilen quälende Auseinandersetzungen, der Anspruch auf die Unentgeltlichkeit des Lebens erhoben, der sich beispielsweise materiell in einem bedingungslosen Existenzgeld für alle konkretisiert, ganz allgemein aber die um sich greifende Durchkapitalisierung der Lebensverhältnisse und den Zwang zur Lohnarbeit angreift. In dem Anspruch auf die

make capitalism history

www.avanti-projekt.de

Unentgeltlichkeit des Lebens verbinden sich die Forderung nach einer Umkehr der Stoff- und Ressourcenströme von Nord nach Süd, die im ersten Schritt den bedingungslosen Er-

lass aller Schulden des globalen Südens und Reparationszahlungen für die koloniale und imperialistische Ausbeutung verlangen. In der Radikalisierung, Ausweitung und Entwick-

lung all' dieser Initiativen werden und müssen sich letztendlich auch die "alte" Macht- und Eigentumsfrage neu stellen, sie werden sich als weltgesellschaftliche Fragen stellen und damit die Frage nach einem Bruch mit dem System des klassenherrschaftlich, patriarchal, rassistisch und imperial(istisch) kodierten Privateigentums in unsere Gegenwart zurückbringen. Denn noch immer ist die Welt nichts anderes als das, was die Geschichte der sozialen Kämpfe aus ihr machen wird. Das befreite Leben kann nur im Horizont der Überwindung aller Herrschaftsverhältnisse erfahrbar werden.

Das Gemeinsame

Wir können diese Chance nur gemeinsam und als unsere gemeinsame Chance nutzen. Unter diesem "Wir" verstehen wir nicht bloß die Gruppen und Projekte des Netzwerks der Interventionistischen Linken. "Wir" meint auch nicht einfach die verschiedenen Spektren der außerparlamentarischen und parlamentarischen Linken. "Wir" meint, was man seit Seattle die "Bewegung der Bewegungen" nennt. "Wir" meint eine globale Konstellation emanzipatorischer Politiken, die über die Linke und über die älteren und jüngeren sozialen Bewegungen hinausreicht. Es



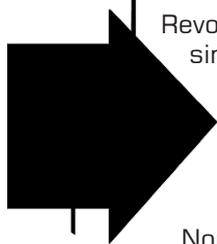
gibt international das Potenzial gemeinsam der Herrschaft des Kapitals zu widerstehen. Diese Möglichkeit und Notwendigkeit zum Widerstand zu organisieren und darin sein Gemeinsames zu erfinden, wird heute anderes und mehr werden, als was früher "Bündnis" oder "Block" genannt wurde. Weder gibt es heute ein Industrieproletariat, dass in den Arbeiterparteikonzepten die einzige Klasse war, die wirksam gegen das Kapital kämpfen konnte, noch sind die Bewegungen "Vorfeld" und "Massenprozess" einer Linken, die ihre Avantgarde wäre; weder ersetzen die Be-

wegungen in ihrer Vielfalt und Spontaneität, was sich als "Linke" von ihr differenziert, noch entfällt der Streit zwischen unterschiedlichen Weisen des Linksseins. Doch zielt dieser Prozess weder auf eine letzte Einheit noch auf eine endgültige Trennung. Für eine kommende Linke wird die Kommunikation der Initiativen und der Kämpfe kein Mittel zu einem außer ihr liegenden Zweck sein, sondern das Mittel, das selbst ein Zweck ist zur Konstruktion des Gemeinsamen, des Kommunen. Wirksam wird dies allerdings nur im praktisch-erprobten Spiel der Unterschiede, in der

offenen und solidarischen Konstellation seiner Differenzen und in der entschiedenen Intervention in die gesellschaftlichen, sprich: Herrschaftsverhältnisse.

Vor dem Gipfel, nach dem Gipfel

Eine globale Alternative zur global governance von Kapital, Patriarchat und Rassismus ist die Sache einer gemeinsamen, d.h. in sich vielfältigen, unterschiedlichen Gegenmacht in Bewegung. In diese Bewegung linksradikal zu intervenieren, ist keine Frage der Rhetorik, sondern eine der praktischen Ver-



Revolutionäres Bündnis: Im Anti-G8-Bündnis für eine revolutionäre Perspektive sind verschiedene autonom-kommunistische Gruppen zusammengeschlossen: <http://antig8.tk>

Nichtregierungsorganisationen: Auf der Seite www.g8-germany.info stellen verschiedene NGOs ihre Vorhaben für Juni 2007 vor.

Norden gegen G8: Beispielhaft für regionale Zusammenarbeit in der Mobilisierung: Auch in Schleswig-Holstein sind Gruppen und Organisationen aktiv geworden und haben sich in Bündnissen und Netzwerken zusammengeschlossen: www.norden-gegen-g8.info

analyse und kritik: Hintergrundinformationen zu verschiedenen Facetten des G8-Prozesses und Informationen über den Stand des Anti-G8-Protestes sind zu finden auf einer Themenseite von ak - analyse & kritik: www.akweb.de

International: www.2007-g8.tk ist die Startseite für Infos und Texte gegen den G8-Gipfel 2007 in Deutschland - auf griechisch. Ein erster Ausdruck der Internationalisierung der Mobilisierung. Anti-G8-Büro in Berlin: Ein "Glocal Office" wurde in Berlin eingerichtet Adresse: Bethanien Südfügel, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin, Telefon: 030/40985406 oder 0176/62078158. Büro und Telefon sind Mittwoch bis Freitag von 14-17 Uhr besetzt.

make capitalism history

www.avanti-projekt.de

bindung der Kämpfe, die auf deren Radikalisierung zielt. In der Mobilisierung gegen den G8-Gipfel können und sollen unserer Ansicht nach die AktivistInnen der Sozialproteste, der Umwelt- und Friedensbewegung, der linken Gewerkschafts- und Menschenrechtsarbeit, der Selbstorganisation der MigrantInnen, der globalisierungskritischen Netzwerke und der verschiedenen Strömungen der Linken darüber in Kommunikation treten. Dem gilt unsere Intervention, als eine in der Tendenz das System aufsprengende und deshalb linksradikale Intervention. Das Maß des

Gelingens liegt zuerst im solidarischen Verhältnis aller Beteiligten zueinander, in der Transparenz der Auseinandersetzung, der Verlässlichkeit der Übereinkunft, der gegenseitigen Akzeptanz und Respektierung unterschiedlicher Aktions- und Ausdrucksformen.

Es liegt aber auch, was kein Widerspruch ist, in dem, was am Anfang steht: der Ablehnung der G8, des Neoliberalismus, der globalen Herrschaft des Kapitals in einer massenhaften Verweigerung und Rebellion in den Straßen Rostocks und vor den Zäunen Heiligendamms, damit es sich

weltweit mitteilt. Deshalb beteiligen wir uns an allen Demonstrationen, Aktionstagen und Gegenaktivitäten. Deshalb wollen wir die Ankunft der acht Staats- und Regierungschefs zu ihrem Desaster werden lassen. Deshalb sind wir in der "Block G8", in der sich zahlreiche Gruppen mit unterschiedlichen Protest- und Widerstandstraditionen zusammengetan haben, um das Treffen der G8 zu Tausenden effektiv zu blockieren, in einer solidarischen Aktion des gemeinsamen Ya Basta! Es reicht! Deshalb rufen wir auf, in allen Städten und Regionen lokale, spektrenübergreifende

Bündnisse und Netzwerke zu bilden, die die lokalen Auseinandersetzungen mit den globalen Kämpfen verbinden: den Alltag einer anderen Globalisierung, der anderen Welt, die in unseren Kämpfen schon aufscheint.

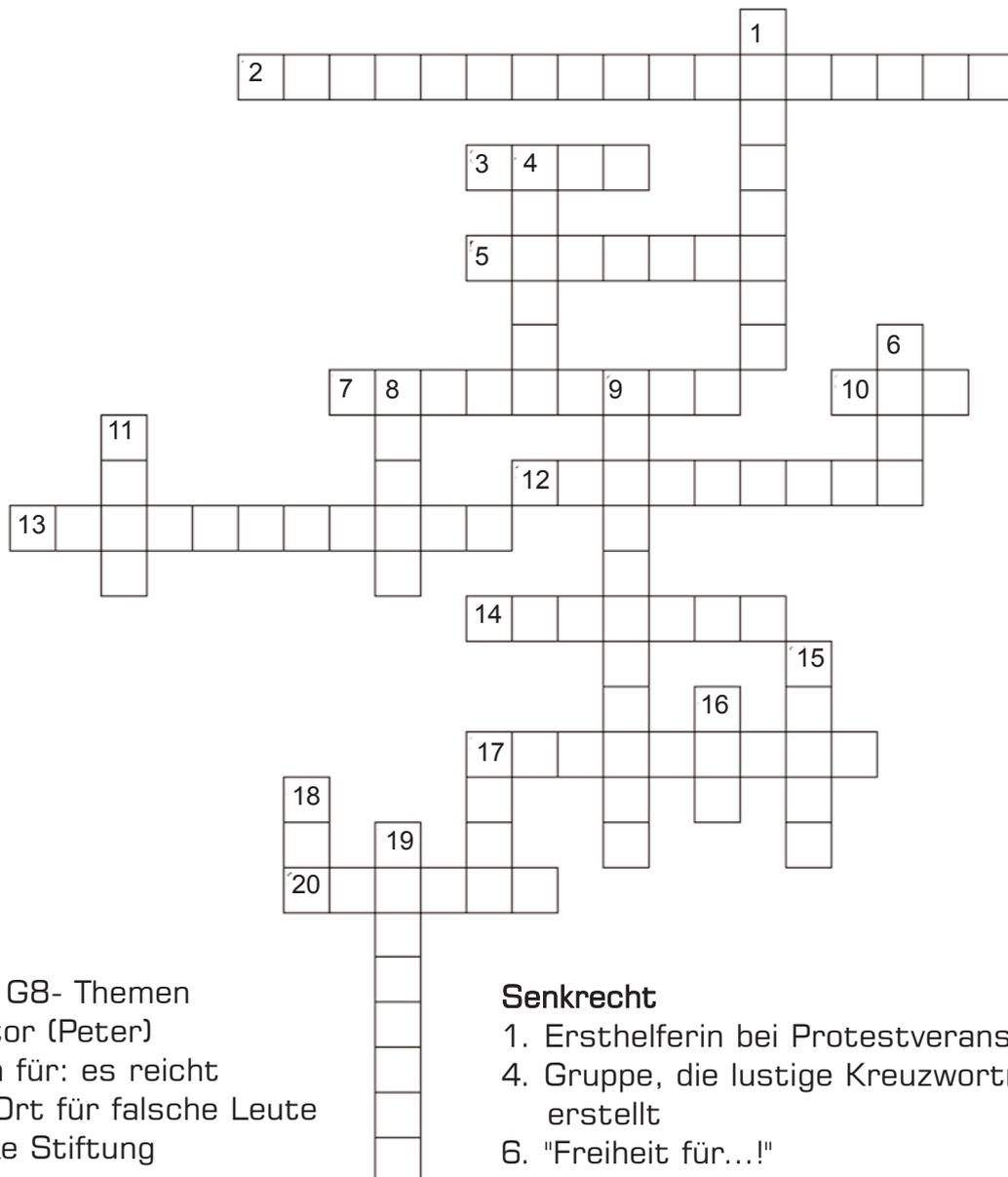
Join the winning side!

**Interventionistische Linke,
Dezember 2006**



**MOVE
AGAINST
G8**

DAS G8-POPUZZLE



Waagerecht

2. Eines der G8- Themen
3. attac-Autor (Peter)
5. Italienisch für: es reicht
7. Falscher Ort für falsche Leute
10. gute linke Stiftung
12. BRD-Krieger
13. Drehscheibe für weltweite kriegerische Einsätze
14. Patriarchalisch geprägter Stromfisch
17. Band, die auf dem move- Festival gerne spielen würden
20. Nerviger, leicht zu vereinnahmender Schulzensänger

Senkrecht

1. Ersthelferin bei Protestveranstaltung
4. Gruppe, die lustige Kreuzworträtsel erstellt
6. "Freiheit für...!"
8. trifft sich gern in Brüssel
9. Hautanhangsgebildemode jenseits des Zauns
11. US-Krieger
15. Letzter G8- Gastgeber
16. depressives Land mit EU-Ratsvorsitz
17. politische Massenveranstaltung
18. Vorläufer des G 8
19. Aktion des zivilen Ungehorsams

make **GB** history



T-SHIRT: MAKE G8 HISTORY

Brust

Farben: beige oder hellblau
Farbe Logo: orange/weiß/
grau/schwarz



Impressum:

Herausgeber:
AVANTI - Projekt
undogmatische Linke
c/o Werkstatt 3
Nernstweg 32-34
22765 Hamburg

V.i.S.d.P.:
A. Maier
Holstenstr. 18
22767 Hamburg

**Bestellung und
Vertrieb:**
AVANTI - Projekt
undogmatische Linke
c/o Werkstatt 3
Nernstweg 32-34
22765 Hamburg

Redaktion und Layout:
F. Bocher, L. Faber

Schutzgebühr:
2,- Euro
ermäßigt:
1,- Euro

1. Auflage 2007
3.000 Exemplare

BLOCK G8

BEWEGEN. BLOCKIEREN. BLEIBEN.



* Aus dem internationalen Winkeralphabet: Unterbrechung

Anfang Juni 2007 kommen die Staats- und Regierungschefs der acht größten Wirtschaftsnationen zum G8-Gipfel in Heiligendamm bei Rostock zusammen.

MASSENBLOCKADEN GEGEN DEN

Mit Blockaden als Aktionen zivilen Ungehorsams werden wir diesen Gipfel von seiner Infrastruktur abschneiden, denn: Die Politik der G8 steht für den neoliberal globalisierten Kapitalismus, der weltweit die Schere zwischen Arm und Reich dramatisch vergrößert. Mit den Blockade-Aktionen sagen wir dazu „Nein“ und sprechen den G8 jede Legitimität ab!

G8-GIPFEL 2007 IN ROSTOCK/HEILIGENDAMM

Verschiedenste Initiativen und Bewegungen rufen zum Widerstand gegen den Gipfel auf. Mit einer Vielzahl von Aktionen werden Menschen von rund um den Globus ihren Protest kundtun. Die Kampagne „Block G8“ ist Teil davon.

06.-08. JUNI 2007

Beteiligt Euch an den Protestaktionen und stellt Euch der Politik der G8 entgegen!

INFOS & MITMACHEN: WWW.BLOCK-G8.ORG





 **Avanti**^{*}
Projekt undogmatische Linke